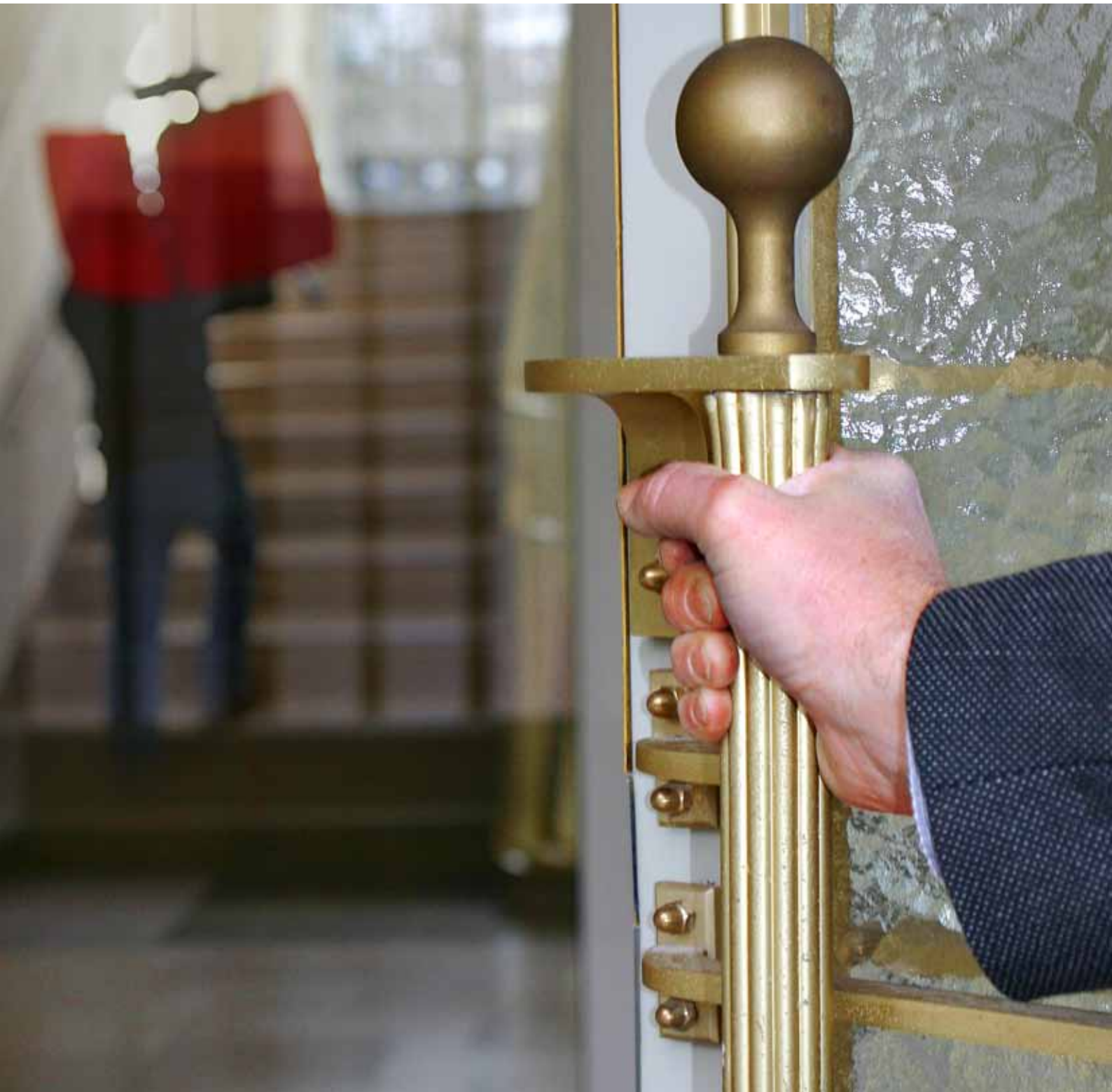


THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 05 | März 2012



Ankunft

Die Verwaltung der THM ist jetzt stadtnäher für Sie da.

S04-09

Antrieb

Forscherteams der THM erhalten Millionen aus dem LOEWE-Programm.

S15

Aufruf

Bei der Landesgartenschau soll auch die Wissenschaft erblühen.

S27

Inhalt



S04 – 09
Dossier



S10 – 23
Campus



S24 – 29
Protokoll



S30 – 31
Namen

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

Redaktion

Dr. Armin Eikenberg

Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion

Pressestelle der TH Mittelhessen

Wiesenstraße 14

35390 Gießen

Telefon: 0641-309-1040

Pressestelle@thm.de

Satz

Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53573 Unkel

Druck

M+W Druck GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 5
35440 Linden

Auflage

3000

Redaktionsschluss der Ausgabe 6

27. April

Titel

Till Schürmann

Fotos

Eikenberg, Hessisches Baumanagement, Jakobs, Landesgartenschau 2014 Gießen GmbH, Till Schürmann

Grafik

Till Schürmann (S. 4)



Erstens

Wo gebaut wird, da geht's voran. So knapp lässt sich die volkswirtschaftliche Tradition erklären, die Situation der Baubranche als Indikator für die gesamte konjunkturelle Lage zu betrachten.

Über die Einweihung von zwei Hochschulgebäuden berichtet das aktuelle THMagazin. In Gießen haben wir im Wintersemester das Anwenderzentrum Medizintechnik (siehe S. 10) offiziell seiner Bestimmung übergeben. Ebenso feierlich haben wir ein paar Tage später an der Ostanlage im renovierten ehemaligen Landratsamt unser neues Verwaltungsdomizil (siehe Dossier S. 4 – 9) bezogen.

Beide Bauprojekte der THM sind nicht nur bemerkenswert, weil sie die räumliche Infrastruktur für Lehre, Forschung und Verwaltung am Standort Gießen verbessern. Sie stehen auch für eine Expansion, die über das begrenzte Areal des Campus Wiesenstraße hinausführt. Zugleich sind sie Ergebnis einer Entwicklungsplanung, die stärkere interne und externe Vernetzung zum Ziel hat.

Im Falle des Anwenderzentrums Medizintechnik schlägt sich dieses kooperative Motiv im Nutzungskonzept nieder: es führt Arbeitsgruppen der THM und junge regionale Unternehmen unter einem Dach zusammen.

In einem Gebäudekomplex sind jetzt auch Präsidium und wichtige Verwaltungsabteilungen vereint. Das soll einerseits der administrativen Arbeit zugute kommen und andererseits die Einbindung der THM durch ihr Näherrücken an die Stadt fördern.

Unsere Hochschule bewegt sich also und überschreitet Schritt für Schritt Grenzen. Auch in künftigen Ausgaben des THMagazins werden wir Sie über diese Entwicklung auf dem Laufenden halten.

Prof. Dr. Günther Grabatin
Präsident

„Wir arbeiten in einem Denkmal“

Die Technische Hochschule Mittelhessen hat ihre neuen Verwaltungsgebäude in der Gießener Ostanlage eingeweiht. Das denkmalgeschützte frühere Landratsamt aus den fünfziger Jahren wurde von Grund auf saniert und genügt nun den aktuellen energetischen Standards.



Hergerichtet mit Liebe zum Detail: das Hauptgebäude stammt aus dem Jahr 1951, das Nebengebäude (links) kam 1959 hinzu.

Ein neuer transparenter Eingangstrakt verbindet die beiden Häuser, die das Land Hessen 2009 für 3,6 Millionen Euro gekauft hatte. Die Baukosten betragen rund 7,83 Millionen Euro. Davon trug der Bund 7,43 Millionen Euro aus Mitteln des Konjunkturpakets II unter Mitfinanzierung des Landes Hessen. 400.000 Euro steuerte die THM bei.

„Bereits in der Vergangenheit hat die Hochschule bewiesen, dass sie sich im internationalen Wissenschaftswettbewerb ausgezeichnet positioniert hat. Dieser neue Verwaltungssitz, in dem zukünftig die Fäden zusammenlaufen, wird die erfolgreiche Arbeit weiter beflü-

geln“, sagte Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann. „Gepunktet hat die Hochschule als wegweisender Anbieter dualer Studiengänge mit dem Modell StudiumPlus oder mit ihrer ausgeprägten Anwendungsorientierung als kompetenter Kooperationspartner von Unternehmen. Dass die Fachhochschule darüber hinaus noch exzellente Spitzenforschung betreibt, beweist sie mit ihren Erfolgen im Forschungsförderungsprogramm LOEWE. Bisher ist die THM an Projekten mit einem Forschungsvolumen von über 20 Millionen Euro beteiligt.“ Kühne-Hörmann verwies darauf, dass das vom Land kofinanzierte Konjunkturpaket II des Bundes vor seinem

erfolgreichen Abschluss stehe. „Seit 2009 sind insgesamt 114 Maßnahmen an den hessischen Hochschulen und außer-



universitären Forschungseinrichtungen durchgeführt worden.“

THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin nannte den Umzug in die Ostanlage einen deutlichen Fortschritt für die bauliche Entwicklung der Hochschule in Gießen. „Wir haben in diesem Jahr mit über 13.000 Studentinnen und Studenten an unseren drei Standorten erneut einen Höchststand erreicht. In der jetzigen Hochphase des Studentenzustroms gewinnen wir durch den Umzug auf dem Campus in der Wiesenstraße dringend benötigte Räume für Lehre und Studium. Mit dem neuen Standort schlagen wir eine Brücke sowohl zu unserem Fachbereich Bauwesen in der Südanlage als auch zu dem geplanten Großkino am Berliner Platz, dessen Säle wir für Lehrveranstaltungen nutzen werden. Zudem rücken wir mit dem administrativen Hauptquartier der TH näher ans Zentrum der Stadt Gießen heran. Und im Zentrum der Stadt wollen wir als Technische Hochschule Mittelhessen sein“, so Grabatin.

Neben dem Präsidium haben im Hauptgebäude die Haushaltsabteilung, die Per-

sonalabteilung und das Referat Forschung und Transfer Platz gefunden. Im Nebentrakt haben die zentrale Beschaffung, das Facility Management, Justizariat, Planungsreferat, Pressestelle, Alumnibüro und das Büro für Hochschulkommunikation ihren Sitz. Das neue Domizil zwischen dem TH-Campus und dem Kulturrathaus der Stadt bietet auf knapp 3.000 Quadratmetern Raum für etwa 100 Arbeitsplätze.

Grabatin sieht nach dem Umzug auch eine Verbesserung der Arbeitsqualität und der Arbeitsorganisation: „Diese räumliche Nähe von Präsidium und Abteilungen, die ständig miteinander kommunizieren und kooperieren, darf man auch in Zeiten, in denen man Dokumente per E-Mail problemlos um die Welt schicken kann und jeder über sein Mobiltelefon fast immer erreichbar ist, nicht unterschätzen. Kurze Wege, die den umstandslosen persönlichen Kontakt ermöglichen, machen die Arbeit leichter, vermeiden Missverständnisse und Reibungsverluste, und sie erhöhen auch die Qualität der Arbeit. Auch wenn wir hier nur etwa 100 Meter vom zentralen Campus in der Wiesenstraße entfernt sind,

spricht man eines: mitten im studentischen Leben sind wir nicht mehr. Das ist – ich will es nicht verschweigen – vielleicht ein kleiner Wermutstropfen.“

Ausführlich befasste sich Grabatin in seiner Rede auch mit der baulichen Qualität des neuen Domizils. „Geben Sie in einer Ihnen allen bekannten Suchmaschine die Begriffe ‚50er Jahre‘ und ‚muffig‘ ein, so finden Sie etwa 13.000 Einträge. Die beiden Gebäude hier in der Ostanlage sind 1951 und 1959 errichtet worden. In den zwei Monaten, in denen ich nun hier arbeite, habe ich festgestellt: Sie sind alles andere als muffig. Sie repräsentieren eine eigene Stilepoche von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre, als das rationalisierte Bauen mit Betonfertigteilen in Mode kam. Während man andernorts – wie etwa in Frankfurt die Verwaltungsgebäude der Degussa – Bauten aus dieser Zeit abreißt, steht unser neues Gebäude unter Denkmalschutz. Es ist mit Liebe zum Detail hergerichtet worden. Das wird besonders augenfällig, wenn man die Flure und Treppenhäuser betrachtet. Der neue Eingangstrakt mit Sichtbeton und seiner transparenten Glasfassade



Der neue Verwaltungssitz werde die erfolgreiche Arbeit der TH Mittelhessen weiter beflügeln, sagte Hessens Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann bei der Einweihung.



Das Treppenhaus im klassischen 50er-Jahre-Design bietet den Beschäftigten ungewohnte Perspektiven.

steht dazu in einem spannungsreichen und gelungenen Kontrast. Die Verwaltung der Technischen Hochschule Mittelhessen arbeitet in einem Denkmal.“

Landrätin Anita Schneider zeigte sich „hoherfreut darüber, dass und vor allem wie die Technische Hochschule Mittelhessen das frühere Landratsamt zu neuem Leben erweckt hat“. Das Zusammenwachsen und die stärkere Verankerung der Hochschule in der Innenstadt steigerten nicht nur die Attraktivität der Hochschule, sondern zudem die Attraktivität der Region als bedeutender Wissenschaftsstandort.

Die Projektleitung und -steuerung lag beim Hessischen Baumanagement. Friedhelm Dorndorf, Leiter der Regionalniederlassung Mitte, wies auf die vor dem Umbau marode Bausubstanz hin. Es sei auch schwierig gewesen, den Brandschutzbestimmungen zu genügen und die Anforderungen des Denkmalschutzes angemessen zu berücksichtigen. Die Verbindung der beiden Gebäude zu einer Einheit sei gut gelungen.

Grabatin bezeichnete die offizielle Übernahme des Anwenderzentrums Medizintechnik und des Verwaltungsgebäudes als zwei wichtige Schritte in die Zukunft. „Das Heureka-Programm der hessischen Landesregierung“, so der Präsident, „wird uns weitere Schritte möglich machen. Auf Basis des vom Frankfurter Planungsbüro Schneider + Schumacher entwickelten Masterplans mit dem programmatischen Titel „In bester Nachbarschaft“ wollen wir die Hochschule in Gießen räumlich neu ordnen und ei-

RAUMGEWINN

nen Campus gestalten, der für Studium und Forschung noch attraktiver wird. Da die Flächen in der Wiesenstraße für den laufenden Lehr- und Forschungsbetrieb benötigt werden, sieht der Plan eine zeitversetzte Realisierung der Neuordnung des Campus vor. Die TH wird deshalb über das Jahr 2020 hinaus immer irgendwo eine Baustelle sein. Das wird manche Unbequemlichkeit und manche Aufregung mit sich bringen. Aber das sollten wir gern in Kauf nehmen. Denn wo gebaut wird, ist Dynamik und Entwicklung. Und Dynamik und Entwicklung erwarten wir in den nächsten Jahren für die Technische Hochschule Mittelhessen – nicht nur was die materielle Bautätigkeit angeht, sondern auch in Studium, Forschung und Weiterbildung.“ ■

Wo arbeitet wer?

Gebäude B 10

Stockwerk 2: Facility Management
 Stockwerk 1: Alumni Management
 Hochschul- und
 Entwicklungsplanung
 Pressestelle
 Justitiariat
 Erdgeschoss: Haushalt und
 Beschaffung

Gebäude B 11

Dachgeschoss: Forschung und
 Technologietransfer
 Stockwerk 2: Personalabteilung
 Stockwerk 1: Präsidium
 Erdgeschoss: Haushalt



Im zweiten Stock des Nebengebäudes hat die Abteilung Facility Management ihren Platz gefunden. TH-Präsident Grabatin attestierte deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Umbauphase ein „Engagement über das übliche Maß hinaus“.

Erkundungstour mit Hausgästen

Den neuen Gebäudebestand präsentieren, über die bauliche Entwicklungsplanung der Hochschule informieren, Ortskenntnisse vermitteln, Kolleginnen und Kollegen über Standortgrenzen hinweg miteinander bekannt machen – solche Motive bewegten den Präsidenten der THM im Wintersemester zu einer Einladung.

An alle Hochschulmitglieder richtete sich der Aufruf, am 27. Januar zu einem „Tag des offenen Büros“ in die Ostanlage 39 zu kommen. Wem diese Gießener Adresse nichts sagte, der erfuhr spätestens an Ort und Stelle, wen man dort antreffen kann: das Präsidium der Technischen Hochschule Mittelhessen und viele Damen und Herren aus der Verwaltung.

Vizepräsident Prof. Axel Schumann konnte eine stattliche Zahl an Besucherinnen und Besuchern von allen drei Standorten der THM zur Ortsbesichtigung begrüßen. Aus praktischen Gründen hatte man die Gäste in vier Gruppen aufgeteilt, die im Laufe des Tages während einer Führung den neuen Gebäudekomplex der Hochschule kennenlernen konnten. Dabei erhielten sie aus dem Mund des für das Flächenmanagement zuständigen Vizepräsidenten eine Fülle von Informationen: zum Beispiel darüber, was alles baulich getan werden musste, damit aus dem ehemaligen Landratsamt das neue Hauptquartier der THM-Administration werden konnte.



Mit hoher Dynamik startete Vizepräsident Prof. Axel Schumann (vorn rechts) seine Führung durch das neue Haus.

Im gläsernen Foyer gab es Gelegenheit, eingehend zu betrachten, wie die denkmalgeschützten Altbauten B10 und B11 durch einen neuen Trakt miteinander verbunden sind, der mit seiner Transparenz und zeitgemäßen Innenarchitektur einen starken Gegenakzent zur Musealität früherer Amtsstuben setzt. Vom Keller, wo unter anderem Antworten auf Energiefragen zu bekommen waren, bis in die Flure der Obergeschosse erstreckte sich der Erkundungsgang, der auch in einen der neuen Besprechungsräume führte, wo Axel Schumann den Interessierten anschaulich machte, dass die TH Mittelhessen im Rahmen ihres Masterplans noch viele Bauprojekte angehen wird.

Ging es bei diesem Programm um Gegenwart und Zukunft an der Ostanlage 39, so war am selben Nachmittag der Blick zurück stärker ausgeprägt. Auf Einladung des Präsidiums der THM besuchten Beschäftigte der Kreisverwaltung ihre ehemalige Arbeitsstätte. Dabei wurde manche Erinnerung an die frühere Beschaffenheit der Häuser und

Gestaltung der Räume wach. Übereinkunft bestand darin, dass der Umzug sowohl dem Amt als auch der Hochschule Fortschritte gebracht habe. Beim Abschied sagte der Erste Kreisbeigeordnete Dirk Oßwald seinen Gastgebern: „Ich freue mich über die positive Entwicklung des alten Landratsamtes, das Dank Ihrer Investitionen zum Teil des lebendigen Campus der Hochschule mitten im Stadtzentrum geworden ist.“ ■



Mit der Wirtschaft unter einem Dach

Die Technische Hochschule Mittelhessen hat das Anwenderzentrum Medizintechnik in Betrieb genommen. Der Neubau nach Plänen des Architektenbüros Hegger, Hegger, Schleif aus Kassel wurde aus Fördermitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Hessischen Wirtschaftsministeriums und der Europäischen Union finanziert.



Die Türen des Anwenderzentrums öffnen sich mit einer Chipkarte. Schlüsselübergabe mit Friedhelm Dorndorf (Hessisches Baumanagement), Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann, Ernst Hahn (Wirtschaftsministerium), Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und TH-Präsident Prof. Günther Grabatin (von links)

An der Gießener Gutfleischstraße sind für insgesamt 8,5 Millionen Euro auf einer Fläche von 1333 Quadratmetern Labore und Büroflächen entstanden, die je zur Hälfte von jungen Unternehmen der Medizintechnik und für Kooperationsprojekte zwischen Technischer Hochschule und Wirtschaft genutzt werden sollen.

„Unternehmen und Wissenschaftler rücken im besten Sinne zusammen“, sagte Wirtschaftsminister Dieter Posch. „Mit der Förderung dieses Anwenderzentrums aus Mitteln des Wirtschaftsministeriums und EU-Strukturfondsmitteln in

Höhe von 4,4 Millionen Euro sichern und stärken wir den Medizintechnikstandort Mittelhessen. Die in diesem Zentrum entstehenden Innovationen tragen dazu bei, zukunftssichere Arbeitsplätze in dem überdurchschnittlich stark wachsenden Medizintechnikmarkt zu generieren.“

Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann sprach von einem vorbildlichen Modellprojekt: Erstmals wurden für die Finanzierung einer anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungseinrichtung im Hochschul Umfeld Mittel aus dem Hochschulinvestitionsprogramm

des Landes HEUREKA, Strukturfondsmittel der Europäischen Union und Gelder des Wirtschaftsministeriums gemeinsam eingesetzt, um die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft zu stärken und den Wissens- und Technologietransfer zu beschleunigen. „Mit dem Neubau erhält der Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie der Technischen Hochschule Mittelhessen ideale Rahmenbedingungen und eine moderne Infrastruktur“, sagte Kühne-Hörmann.

Für Hochschulpräsident Prof. Dr. Günther Grabatin gewinnt die Kooperation zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft in der Medizintechnik mit dem Anwenderzentrum eine neue Qualität. „Das Nutzungskonzept ist dabei richtungsweisend. Es führt schon in deren Startphase Unternehmen der Medizintechnik mit fachverwandten Arbeitsgruppen der THM in Forschung und Entwicklung zusammen. Damit verfügen wir über ein Dach, unter dem das Miteinander von Hochschule und Wirtschaft zum Standard wird“, sagte Grabatin. Für die THM sei das Anwenderzentrum ein konsequenter Schritt zur Stärkung ihrer Forschungsaktivitäten. Die Hochschule müsse sich auf diesem Gebiet weiter profilieren. „Denn als einzige akademische Ausbildungsstätte für Ingenieurwissenschaften und Technik in Mittelhessen verstehen wir es als unsere Aufgabe, der Technologiemotor für die Region und der Innovationspool für Unternehmen und Kommunen zu sein“, hob Grabatin hervor.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz unterstrich die Bedeutung der Medizintechnik für die heimische Wirtschaft: „Mit dem Anwenderzentrum Medizin-

technik wird Gießen als Wissenschafts- und Technologiestandort gestärkt.“

Als eine der ersten Firmen ist die Thora-Tech GmbH an der Gutfleischstraße eingezogen. Das 2008 gegründete Unternehmen beschäftigt sechs Mitarbeiter und entwickelt neue Technologien für die Diagnose und Therapie von Herz- und Lungenkrankheiten. Gründer und Geschäftsführer Dr. Keywan Sohrabi sieht in der räumlichen Nähe zur Hochschule einen unschätzbaren Vorteil: „Als kleines und junges Unternehmen sind wir darauf angewiesen, in funktionierenden Netzwerken zu arbeiten. Das Anwenderzentrum bietet uns deshalb in einem sehr direkten Sinn einen Standortvorteil“, sagte der Medizininformatiker.

Die Projektleitung und -steuerung lag beim Hessischen Baumanagement. Friedhelm Dorndorf, Leiter der Regionalnie-



Das Anwenderzentrum führt Unternehmen der Medizintechnik mit TH-Forschern zusammen.

derlassung Mitte, wies bei der Schlüsselübergabe darauf hin, dass die Kosten für die Errichtung des Anwenderzent-

rums unterhalb des ursprünglich veranschlagten Budgets gehalten werden konnten. ■

Hilfe für Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen

Wissenschaftler aus Hochschulen und Unternehmen haben an der TH Mittelhessen die Netzwerkinitiative „TeleMonitoring bei Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen“ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören die TH-Professoren Dr. Volker Groß (Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt und Biotechnologie) und Dr. Henning Schneider (Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik), Prof. Dr. Ulrich Koehler, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, das Ingenieurbüro für Medizintechnik, Wettenberg, und die Gießener ThoraTech GmbH.

Die Initiative zielt auf die Verbesserung der medizinischen Versorgung von Patienten, die unter der Chronisch Obstruktiven Lungenkrankheit (Chronic Obstructive Pulmonary Disease, COPD)

leiden. Die COPD ist die vierthäufigste Todesursache. Jeder Dritte der über 70-Jährigen ist von ihr betroffen. Ursache ist eine abnorme Entzündungsreaktion, die meist durch Partikel oder Gase ausgelöst wird. Hauptsymptome sind Atemnot, Husten und Auswurf. Bei vielen Patienten ist eine Atmungsunterstützung oder eine zusätzliche Sauerstoffversorgung nötig. Diese Therapie kann sehr häufig im häuslichen Umfeld des Patienten geschehen. Sie muss allerdings konsequent überwacht werden, damit Verschlechterungen des Gesundheitszustands und Funktionsdefizite der Geräte sofort erkannt werden.

Eine Möglichkeit hierzu liegt im TeleMonitoring. Patienten- und Gerätedaten werden regelmäßig erfasst und zum Krankenhaus oder an ein Telemedizinisches Zentrum übertragen. Sobald individuell festgelegte Werte unter- oder überschrit-

ten werden, löst das System Alarm aus. „Wir wollen“, sagt Volker Groß „im Verbund neuartige Biosensoren und Technologien zur Messung und Analyse von Vitalparametern für die Erfassung COPD-bezogener Symptome entwickeln. Das erfordert eine intensive interdisziplinäre Kooperation von Medizin, Biomedizinischer Technik, Medizininformatik und Geräteherstellern. Die Netzwerkinitiative soll eine Plattform für diese Zusammenarbeit sein.“ Sie steht Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Einzelpersonen offen und will zukünftig Workshops, Seminare und Vortragsreihen anbieten.

Zurzeit wird bereits ein TeleMonitoring-Projekt der TH Mittelhessen und des Ingenieurbüros für Medizintechnik vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Ziel ist dabei, per Ferndiagnose technische Komplikationen bei Atemunterstützungsgeräten frühzeitig zu erkennen und so die Patientenversorgung sicherer zu machen. Mittelfristig strebt die Netzwerkinitiative in Mittelhessen den Aufbau eines Telemonitoring-Zentrums für Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen an. ■

Infektionsrisiken minimieren

Im Wintersemester 2012/13 startet an der Technischen Hochschule Mittelhessen der europaweit erste Bachelorstudiengang „Krankenhaushygiene“. Das Ausbildungsangebot des Gießener Fachbereichs Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie vermittelt Fachkenntnisse zur Risiko- und Infektionsprävention in Einrichtungen des Gesundheitswesens.

In den ersten drei Semestern lernen die Studierenden die Grundlagen von Anatomie, Physiologie/Pathophysiologie, Naturwissenschaften, Mikrobiologie, Präventivmedizin und Datenverarbeitung. Inhalte des viersemestrigen Hauptstudiums sind unter anderem hygienerrelevante Aspekte der Medizin- und Krankenhaustechnik sowie des Krankenhausbaus. Weitere Themen sind risikobehaftete ärztliche und pflegerische Prozesse und die Analyse mikrobiologischer Daten. Zum Programm gehören auch Didaktik und Kommunikationstechniken.

Die TH Mittelhessen, die auch den Studiengang KrankenhausTechnikManagement anbietet, verfügt über einen eigenen Operationssaal für Lehre und For-

schung. Eine Einheit zur Sterilgutaufbereitung wird zurzeit installiert. Der Studiengang Krankenhaushygiene kooperiert mit medizinischen Fachgesellschaften wie der Deutschen Gesellschaft für Wundbehandlung und mit ausgewählten Lehrkrankenhäusern. Die Einrichtung eines Masterstudiengangs Krankenhaushygiene ist geplant.

Beruflicher Schwerpunkt der Absolventen wird die Beratung von Ärzten, Pflegedienst, Geschäftsführung, Apotheke und Küche sein, um die zunehmende Verbreitung multiresistenter Bakterien einzudämmen. Diagnostische, therapeutische und medizintechnische Prozesse werden von ihnen auf Gefahrenpotenziale untersucht. Die Weiterbildung aller

Berufsgruppen im Krankenhaus gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben.

Studiengangsleiter Prof. Dr. Hans-Martin Seipp sieht einen großen Personalbedarf in der Präventivmedizin. Die Zunahme von Krankenhausinfektionen und Schließungen von OP-Abteilungen hätten die Bundesregierung veranlasst, das Infektionsschutzgesetz zu verschärfen. Daraus resultierende Hygieneverordnungen der Länder schreiben nun die Einstellung von Hygieneingenieuren in Krankenhäusern vor.

Als Zielgruppe des neuen Studiengangs nennt Seipp neben Abiturienten und Absolventen der Fachoberschulen auch erfahrene Pflegekräfte, die sich durch Fachweiterbildungen für das Studium qualifizieren können.

Weitere Informationen zum Studiengang Krankenhaushygiene gibt es bei pascal.simon@kmub.thm.de (Tel. 0641-309-2571). ■



Der neue Studiengang vermittelt Fachkenntnisse zur Risiko- und Infektionsprävention im Krankenhaus.



Um die ressourcenschonende Sterilisation medizinischer Instrumente geht es im Forschungsprojekt von Prof. Hans-Martin Seipp, Pascal Simon, Tobias Ott, Can Baysay, Cihad Yüsün und Horst Bartz (von links).

Sterilisierung von medizinischen Instrumenten

Mit 436.000 Euro fördert das Land ein medizintechnisches Forschungsprojekt an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Bei dem Vorhaben geht es um die Optimierung des Energie- und Wassereinsatzes bei der Dampfsterilisation medizinischer Instrumente.

Projektleiter ist Prof. Dr. Hans-Martin Seipp, der Sprecher des Kompetenzzentrums für Medizin- und Krankenhaustechnik an der TH Mittelhessen. Partner sind die Marburger Firma mobilPlan Industrie und Umwelttechnik, die Walter Winkler Metall- und Apparatebau aus Lahnau und die Kölner F. & M. Lautenschläger GmbH, ein führender Hersteller von Dampfsterilisatoren.

Medizinische Instrumente müssen nach ihrer Nutzung im Operationssaal wieder aufbereitet werden. Das geschieht in Abteilungen zur Sterilgutversorgung in einem mehrstufigen Verfahren mit unabhängig voneinander arbeitenden Maschinen. In einem ersten Schritt werden die Geräte mit chemischen Lösungen gereinigt, bei 95 Grad desinfiziert und mit Heißluft getrocknet. Anschließend wer-

den sie in Dampf-Großsterilisatoren zur Abtötung von Keimen bei 134 Grad sterilisiert, heruntergekühlt und im Vakuum getrocknet. Für den Aufbereitungsprozess sind große Mengen an Energie und Wasser nötig. Eine Energierückgewinnung und die Weiterverwendung des genutzten Wassers sind nach dem heutigen Stand der Technik nicht üblich.

Die Projektgruppe will das Verfahren optimieren. „Wir möchten ein Verbundsystem realisieren, das die Stoff- und Energieströme von Sterilisatoren und Reinigungsgeräten durch ein zusätzliches Apparatesystem verknüpft, und so die Wärmeenergie und das benötigte Wasser mehrfach nutzen“, sagt Seipp. Geprüft werden soll auch, ob im Reinigungsprozess nicht weiter verwertbare Ressourcen in andere energie-

technische Systeme eingespeist werden können.

Für Krankenhäuser, so Seipp, sei das neue System attraktiv, weil es eine erhebliche Kostenersparnis bedeute. Vorhandene Anlagen könnten nachgerüstet werden.

Das Forschungsvorhaben am Gießener Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie hat ein Gesamtvolumen von 700.000 Euro und läuft bis Ende 2013. Es wird im Rahmen der Förderlinie 3 der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung Projekte, bei denen Hochschulen mit kleinen und mittleren hessischen Unternehmen zusammenarbeiten. ■

Energetische Sanierung und Radonbelastung



Die Projektleiter Volker Ehret (links) und Prof. Joachim Breckow begutachten den Messkopf eines Alpha-sensiblen Szintillationsmessgeräts.

Die Technische Hochschule Mittelhessen untersucht den Zusammenhang zwischen baulichen Energiesparmaßnahmen für Wohnhäuser und der Radonkonzentration in Innenräumen. Projektleiter sind Prof. Dr. Joachim Breckow und Volker Ehret vom Gießener Institut für Medizinische Physik und Strahlenschutz. Auftraggeber des Projekts, das ein Finanzvolumen von 235.000 Euro hat, ist das Bundesamt für Strahlenschutz.

Radon ist ein natürliches radioaktives Edelgas, das überall vorkommt. Es entsteht vor allem im Erdboden und dringt durch undichtes Mauerwerk in Gebäude ein. Das Gas gelangt dann mit der Atemluft in die Lungen und kann zu Strahlenschäden führen. Nach Angaben des Bundesumweltministeriums gehen etwa sieben Prozent der Lungenkrebskran-

kungen in Deutschland auf die Radonbelastung zurück. Die geplante Novellierung der EU-Grundnormen zum Strahlenschutz zielt auf eine Verringerung der Radonexposition in Wohnungen und öffentlichen Gebäuden.

Die Radonkonzentration in der Raumluft ist stark von der Durchlüftung abhängig. Bauliche Sanierungsmaßnahmen, wie sie die Energieeinsparverordnung von 2009 in Deutschland vorsieht, können zum Beispiel dadurch, dass dichtere Fenster eingebaut werden, die Luftwechselrate senken und so die Radonkonzentration erhöhen. In Passivhäusern wiederum regeln Lüftungsanlagen ohne Einfluss durch die Bewohner den Luftaustausch.

Das Team der THM wird den Zusammenhang zwischen verschiedenen Methoden

energetischer Sanierung und der jeweiligen Radonkonzentration in der Raumluft systematisch untersuchen. Die Wissenschaftler wollen im Rahmen des Projekts außerdem herausfinden, mit welchen Mitteln ein eventuelles Ansteigen der Konzentration des Gases vermieden werden kann.

Forschungsobjekte werden vier Einfamilienhäuser sein, deren energetische Sanierung bevorsteht. Ermittelt wird die Radonkonzentration jeweils zwei Monate lang vor und nach den Umbauten. Neben der Radonmessung werden auch kontinuierlich die Rahmenbedingungen dokumentiert, die die Messergebnisse beeinflussen können. Dazu gehören zum Beispiel das Wetter und das Verhalten der Hausbewohner. Das Projekt läuft drei Jahre. ■

Ein Schub für die Forschung

Die TH Mittelhessen erhält mehr als fünf Millionen Euro im Rahmen der „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE). Hessens Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann übergab in Gießen die Förderbescheide an Forscher der TH Mittelhessen und der Justus-Liebig-Universität. Dabei erläuterte sie die Ziele des Programms. „LOEWE stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Hessen und bewirkt weitere Verbesserungen der strukturellen Bedingungen für ausgezeichnete Forschung“.

Von der Gesamtsumme gehen 1,7 Millionen Euro als Anschlussfinanzierung an den Schwerpunkt „Biomedizinische Technik – Bioengineering & Imaging“ (Sprecher: Prof. Dr. Peter Czermak). Seit 2008 hat das Land das Projekt bisher mit 4,2 Millionen Euro gefördert. Die Wissenschaftler der TH entwickeln zulassungsgerechte Plattformtechnologien und Verfahren für die zellbasierte und partikelbasierte Therapie. Dabei konzentrieren sie sich auf die Standardisierung der Herstellung, die Prozesskontrolle, eine Optimierung von Zellkultivierungssystemen und die Entwicklung von zulassungsgerechten nano- und mikropartikelären Transportsystemen.

Neu aufgenommen in das LOEWE-Programm wurde mit 3,8 Millionen Euro der Schwerpunkt RITSAT. Unter Federführung der Gießener Justus-Liebig-Universität sollen Kleinsttriebwerke für die Raumfahrt entwickelt werden. An dem Projekt arbeiten die TH-Professoren Dr. Ubbo Ricklefs, Dr. Rainer Thüringer und Dr. Uwe Probst vom Kompetenzzentrum Nanotechnik und Photonik mit. Die Fördermittel für die Technische Hochschule liegen bei 350.000 Euro. Am Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ der JLU ist die TH ebenfalls beteiligt.

Eine neue LOEWE-Variante bietet den Fachhochschulen die Möglichkeit, Mittel für Forschungsprojekte gemeinsam mit kleinen und mittleren Unternehmen Hessens zu beantragen. In dieser ersten Förderrunde, so Ministerin Kühne-Hörmann, war die TH Mittelhessen die mit Abstand erfolgreichste Hochschule. Sieben von elf bewilligten Projekten sind

in Gießen angesiedelt. Bei drei Vorhaben ist die Universität Gießen Kooperationspartner. Die Fördersumme liegt bei über drei Millionen Euro.

Für die „Optimierung des Energie- und Ressourceneinsatzes in der Zentralsterilisation“ erhält Prof. Dr. Hans-Martin Seipp 436.000 Euro. Die „Entwicklung eines biokohlehaltigen Regelbrennstoffs für Kleinf Feuerungsanlagen“ (Prof. Dr. Olaf Strelow) fördert das Land mit 428.000 Euro. Prof. Dr. Martin Fiebich bekommt für die Arbeit an einem „Verfahren zur dynamischen Visualisierung der regionalen Ventilation in der Tierlunge“ 489.000 Euro. Für Prof. Dr. Frank Runkels „Entwicklung einer mobilen Diagnoseeinheit

für den Nachweis von Pilzinfektionen“ sind 451.000 Euro bewilligt.

Drei Projekte mit einem Fördervolumen von 1,24 Millionen Euro bearbeitet Prof. Dr. Peter Czermak. Dabei geht es um einen Test zur Überprüfung der Integrität von Sterilfiltern, um die Entwicklung eines neuartigen alkoholfreien Getränks unter Verwendung eines Speisepilzes und um die effiziente Wasseraufbereitung bei der Erdölförderung. Die Laufzeit der sieben Projekte liegt zwischen eineinhalb und drei Jahren.

TH-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin lobte das Förderprogramm der Landesregierung. „Das LOEWE-Programm hat der Forschung an unserer Hochschule einen Schub gegeben. Unsere erfolgreichen Anträge zeigen: Qualität wird belohnt. Neben der Arbeit in den Schwerpunkten haben wir die Möglichkeit, im Programm LOEWE 3 gemeinsam mit kleinen und mittleren Unternehmen anwendungsorientiert zu forschen und so unsere Aufgabe als Technologiemotor der Region zu erfüllen.“ ■



Hessens erfolgreichste Hochschule in der Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen: Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann übergab die Förderbescheide an Prof. Peter Czermak, Prof. Frank Runkel, Prof. Martin Fiebich und Horst Bartz (von links).

Buddy Teams

Um Studierenden aus dem Ausland die Integration zu erleichtern, hat die Hochschule 2006 das „International Buddy Programm“ gestartet. Damals begann das Referat für Auslandsbeziehungen, Zweierteams („Internationale Tandems“) zu bilden, in denen erfahrene einheimische Studenten Neuankömmlingen aus Kamerun, Marokko, der Türkei oder Bulgarien auf dem Campus und im Alltag zur Seite standen. Die Zahl der Beteiligten stieg von anfangs 20 auf mehr als 130 im vergangenen Wintersemester an.

Nach fünf Jahren Laufzeit haben die Verantwortlichen der THM das Programmkonzept überarbeitet. Eine finanzielle



Alima Pemboura, die in Friedberg Wirtschaftsinformatik studiert, und der Gießener Umwelttechnik-Student Tobias Ochs bilden ein Buddy Team.

Förderung aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre (QSL) ermöglicht die Ausweitung des Angebots. Die Zahl so genannter Buddy Teams aus „Newcomern“ und „Oldies“ soll weiter erhöht werden. Das Programm sieht jetzt auch vor, dass fortgeschrittene internationale Studierende ihre Erfahrungen an ausländische Neu-

linge weitergeben. Übergeordnetes Ziel bleibt es, die interkulturelle Kompetenz der Beteiligten zu fördern. Die Initiatoren wollen außerdem, dass die teilnehmenden Studentinnen und Studenten auf diesem Weg ihre Fremdsprachenkenntnisse ausbauen können. Sie sehen darin auch einen Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Perspektiven in einer globalisierten Arbeitswelt.

Ergänzend zu den regelmäßigen Treffen der einzelnen Buddy Teams bietet die THM ein Semesterbegleitprogramm mit zehn Exkursionen und Workshops an. Dazu gehören ein interkulturelles Training, ein Workshop zur Studentenjobsuche und landeskundliche Exkursionen. Dank der QSL-Mittel stehen diese Veranstaltungen auch Studierenden mit wenig Geld offen. ■

Erfolgreicher Antrag im Bund-Länder-Programm

Die Technische Hochschule Mittelhessen wird aus dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) in den Jahren 2012 bis 2016 gefördert. Die Antragssumme lag bei 6,4 Millionen Euro. Über die genaue Förder-summe wird demnächst entschieden.

Der erfolgreiche Antrag der TH setzt einen Schwerpunkt bei der Verbesserung der Personalausstattung in der Lehre. Dafür ist etwa die Hälfte der Mittel vorgesehen. Finanziert werden sollen so zusätzliche Tutorenstellen und Überlappungsprofessuren. Das sind Stellen, die bereits neu besetzt werden, bevor der Inhaber in den Ruhestand geht. So kann das Lehrkollegium für eine Übergangszeit vergrößert werden.

Für die Sicherung und Weiterentwicklung der Lehrqualität sind etwa 1,75 Millionen Euro eingeplant. Sie sollen in die Intensivierung der Tutorenqualifizierung und ein Coachingangebot für alle Lehrenden fließen. Erstmals stellt die TH Mittelhes-

sen zwei Professoren für Hochschuldidaktik ein. Die Schwerpunkte werden in den MINT-Fächern und in den Wirtschaftswissenschaften liegen.

Profitieren werden vom Qualitätspakt Lehre auch die Betreuung und Beratung von Studierenden und Studieninteressierten. Mit dem Projekt „Studienberatung online“ will die TH ein komfortables Informationsangebot zu ihren Studiengängen aufbauen und den Nutzern Verfahren zur Selbsteinschätzung vor der Studienwahl zur Verfügung stellen. Personelle Verstärkung wird es auch auf den Gebieten persönliche Beratung und Schulkontakte geben. Das Konzept der Betreuung durch studentische Mentoren in den ersten Semestern soll weiter entwickelt werden.

Vierter Schwerpunkt des Programms ist die Qualitätssicherung in der Lehre. Dazu gehört eine Professionalisierung der Entwicklung neuer und der Anpassung bestehender Studiengänge. Erstmals wird die TH systematisch die Meinung von Absolventen und Arbeitgebern

zu ihrem Studienangebot einholen (Employability-Monitor), um in größerem Umfang Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Lehrinhalte zu gewinnen. Ein hochschulinternes Berichtswesen zur Qualität von Studium und Lehre soll Transparenz schaffen und als Instrument zur Kontrolle und Selbststeuerung dienen.

Prof. Dr. Harald Danne, bis Ende Februar als Vizepräsident für Studium und Lehre verantwortlich, sieht in dem Erfolg im Bund-Länder-Wettbewerb „eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir bei hohen Studierendenzahlen und zunehmend heterogenen Studierendengruppen für eine intensive individuelle Betreuung und Lernunterstützung sorgen können und unsere gemeinsame Verantwortung für besseres Lernen und Lehren wahrnehmen. Mit dem in Kürze startenden Programm, das von vielen Akteuren der Hochschule gemeinsam entwickelt wurde, werden wir die hohe Qualität von Studium und Lehre weiter verbessern.“ ■

Studieren – wie geht das?

„Energie ist nicht alles, aber ohne Energie ist alles nichts.“ Mit diesem Merksatz erklärte Prof. Dr. Thomas Sure, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik, woran kein Studierender in technischen Fachrichtungen vorbeikommt. Die rund 400 Schülerinnen und Schüler im Auditorium bekamen nach dieser Eröffnung auch Gelegenheit, Energiesysteme und Anwendungen des Maschinenbaus kennenzulernen. Dazu hielten sich in den Laboren Teams bereit, die sie in die Praxis unter anderem der Verfahrenstechnik, Klimatechnik, Kfz-Technik, Schweißtechnik, Optik und Sensorik einführten.

Die Hochschulinformationstage, deren zweitägiges Programm die Zentralen Studienberatungen der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Technischen Hochschule Mittelhessen gemeinsam organisieren, verzeichneten 2012 einen Rekordbesuch. Insgesamt strömten im Januar rund 3500 Gäste aus Gymnasien und Fachoberschulen an die THM-Standorte in Gießen, Friedberg und Wetzlar. Der überaus starke Andrang führte dazu, dass manche Fachbereiche mit ihren Begrüßungsveranstaltungen aus Platzman-



Martin Lechner (rechts) zeigte den jungen Gästen, was im Friedberger Labor für Gebäudeautomation passiert, ...

gel in die Gießener Kongresshalle umziehen mussten, so zum Beispiel Bauwesen, für dessen Studiengänge Bauingenieurwesen und Architektur sich etwa 750 Jugendliche interessierten.

In Friedberg nutzten fast 900 Gäste die Chance, Einblick in einen oder mehrere der dort angebotenen Studiengänge zu erhalten. Die Besucherzahl war damit

um 80 Prozent höher als noch vor zwei Jahren. Zur Eröffnung des Campusrundgangs gab es Einführungsvorträge über Inhalt und Aufbau des jeweiligen Studienprogramms, das vermittelte Qualifikationsprofil und die beruflichen Einsatzmöglichkeiten. Laborführungen in kleinen Gruppen schlossen sich an und machten den Praxisbezug der Hochschule deutlich. Gespräche mit Hochschullehrern, Mitarbeitern und Studierenden rundeten das Angebot ab. Ein positives Fazit der Veranstaltung zog Martin Lechner vom Labor für Gebäudeautomation. Er habe viele gezielte Fragen nicht nur zur Arbeit in seinem Labor, sondern auch zum Studienablauf und zum Berufsfeld beantworten müssen.

Bei StudiumPlus in Wetzlar folgten über 400 junge Leute der Einladung, sich ein Bild von den Qualifikationsangeboten zu machen. Sie erfuhren dort unter anderem, wie sie sich bei Unternehmen bewerben können, die mit der THM bei den dualen Studienprogrammen kooperieren, und wie der praktische Teil des Studiums angelegt ist. Über die Studiengänge Betriebswirtschaft, Ingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen informierten deren Leiter, Repräsentanten von Firmen und erfahrene Studierende. ■



...während Marion Schumacher (vorne rechts) am Berliner Platz in Gießen dafür sorgte, dass die Schülerinnen und Schüler den Weg in die Kongresshalle fanden.

Schientour als Publikumsmagnet



Stefan Zinn, wissenschaftlicher Mitarbeiter in Friedberg, trug dazu bei, dass der Fahrsimulator im Deutschen Museum in Betrieb gehen konnte.

Was ist in Friedberg entwickelt worden, bietet realistische Berliner Stadtsichten und lädt in München zur Entdeckungsfahrt ein?

Wer das Geschehen am Wetterauer Campus in den letzten Jahren in der Presse verfolgt hat, kennt des Rätsels Lösung: Es handelt sich um den S-Bahn-Fahrsimulator, den das Deutsche Museum in der bayerischen Landeshauptstadt offiziell in Betrieb genommen hat.

Die Aufnahme des interaktiven Dauerexponats in den Bestand des führenden deutschen Technikmuseums markiert den vorläufigen Höhepunkt einer Entwicklungsarbeit, die Prof. Dr. Manfred Merkel vor rund zehn Jahren an der FH in Friedberg in die Wege leitete. Der Physiker vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung, der selbst ausgebildeter Lokführer ist, hat von Beginn an Studierende unterschiedlicher Studiengänge eingebun-

den und mit finanzieller Unterstützung der Hochschule das ambitionierte Vorhaben, einen kompletten Fahrsimulator zu bauen, seit 2007 verfolgt.

Als das Friedberger Team seine Entwicklung bei der Fahrschule der Münchener U-Bahn präsentierte, waren die zwei anwesenden Vertreterinnen des Deutschen Museums so beeindruckt von der virtuellen Gleisfahrt, dass der Plan entstand, den Museumsbesuchern einen Fahrsimulator zur aktiven Benutzung zu bieten. Das Deutsche Museum gewann die S-Bahn Berlin als Partner.

Für die Projektgruppe der Hochschule hieß das zunächst zu filmen, was ein S-Bahn-Führer auf dem Berliner Streckennetz beim Blick durch die Frontscheibe sieht. Bei mehreren Aufnahmefahrten kam eine HD-Kamera zum Einsatz, die bis zu 60 Vollbilder pro Sekunde in einer exzellenten Qualität aufnehmen kann. Zudem wurden die zuge-

hörigen Streckendaten aufgezeichnet. Der gewählte Kurs führt vom Ostbahnhof über den Südring, vorbei am ehemaligen Flughafen Tempelhof bis zur Stadtbahn, dann vorbei am Bahnhof Zoo, dem Tierpark, dem Regierungsviertel, dem neuen Hauptbahnhof weiter über die Bahnhöfe Friedrichstraße und Alexanderplatz zurück zum Ostbahnhof. Er bietet viele Sehenswürdigkeiten und ist nach Einschätzung der Fachleute auch eisenbahnbetrieblich attraktiv.

Doch möglichst echt sollten nicht nur die Ausblicke, sondern auch das Gefährt und dessen Cockpit sein. Dazu wurde der Kopf eines Berliner Zuges nach München gebracht. Der Führerstand machte mehrere Monate auf dem Campus in Friedberg Station, wo er zum Fahrsimulator umgebaut wurde. Dabei galt es, die wesentlichen Bedienelemente so mit Rechnern zu koppeln, dass diese die Abläufe einer realen Fahrt wirklichkeitsgetreu nachstellen.

Die Besucher des Deutschen Museums können jetzt täglich im Verkehrszentrum auf der Theresienwiese in einem originalen Führerstand eines S-Bahnzuges der Baureihe 485 zur Entdeckungsfahrt durch Berlin aufbrechen. Ein bedienungsfreundliches Menü stellt ihnen zur Wahl, an welchem Bahnhof sie starten. Man kann an jeder beliebigen Stelle anhalten und weiterfahren. Der Simulator erfreut sich großer Beliebtheit beim Publikum. Dem Vernehmen nach ist er so anziehend, dass selbst eingefleischte Bajuwaren nicht vor dem preußischen Schienenabenteuer zurückschrecken.

Aber damit hat die Simulatorentwicklung der THM ihre Endstation noch nicht erreicht. Ein weiteres Modell wird ab Ende März in der Lokführerausbildung eingesetzt. Die Gäste des Hessentags in Wetzlar können im Juni die Einladung zur virtuellen Fahrt annehmen, und im Museum der Verkehrsgesellschaft Frankfurt wird der nächste Simulator in Betrieb gehen. ■

Heldenantlitz

Juri Gagarin, sowjetischer Kosmonaut, der 1961 als erster Mensch in einer Raumkapsel die Erde umrundete, blickt seit Dezember 2011 auf vier mal vier Metern vom Gebäude A 15 der THM in Gießen hinüber zum Schwanenteich. In rund 30-stündigem Einsatz hatten Kai Harald Krieger und Joachim Pitt vom Gießener Künstlerkollektiv „3Steps“ das bunte Graffiti-Porträt im Pop-Art-Stil auf die Wand gesprüht.

Die Porträtisten mussten dabei nicht heimlich vorgehen und sich als illegale Gestalter fühlen, machten sie sich doch auf offizielle Einladung der Hochschule an der Fassade zu schaffen. Vizepräsident Axel Schumann begründete bei der Präsentation die Wahl des Motivs damit, dass Gagarin symboli-



An der Ringallee kann man jetzt Blickkontakt mit einem Helden der Sowjetunion aufnehmen.

sieren, was der Mensch durch Wissenschaft und Technik erreichen könne. Jochen Vetter, Leiter des Facility Manage-

ments an der THM, kündigte an, man werde nach geeigneten Wandflächen für weitere Graffiti suchen. ■

Im Grenzland von Karibik und Wetterau

„Die fein ausgeführten naturalistischen Bildelemente wirken in der Gesamtschau seltsam unwirklich, fast schon surreal und dennoch anziehend und versöhnlich.“ So beschrieb die „Wetterauer Zeitung“ im Januar eine Bildserie des kubanischen Künstlers Reinaldo de la Caridad Uriarte Mosquera, die zurzeit auf dem Wetterauer Campus der THM zu sehen ist.

Die Ausstellung, die Malerei, Zeichnungen und Fotografien umfasst, trägt den Titel „Landstriche“.

In seinem vielfach ausgezeichneten Schaffen als Architekt und Bildender Künstler befasst sich Uriarte leitmotivisch mit der „Zerbrechlichkeit und Identität der Naturlandschaft“. Seine Friedberger Präsen-

tation versammelt Arbeiten, in denen er Goethes wissenschaftliche und poetische Betrachtungen der Natur reflektiert. Dessen Verständnis repräsentiere – so Uriarte – „heute einen Paradigmenwechsel aufgrund seines Respekts für die alles umschließende Natur“.

Der 1957 in Pinar del Rio geborene Reinaldo Uriarte hat an der Technischen Universität Havanna (CUJAE), mit der die THM in Lehre und Forschung kooperiert, Architektur studiert. Im Hauptberuf leitet er dort den städtischen Künstlerrat für Umwelt und Monumental-Bildhauerei. Er lehrt Plastische Gestaltung an der Weiterbildenden Hochschule für Kunst „Tiburcio Lorenzo“ und außerdem als Gastprofessor an der Architekturfakultät der CUJAE.



Diesem Landstrich gab Uriarte den Titel „Verschwinden“.

Die bis Ende März laufende Ausstellung, die vom „Verein der Freunde und Förderer der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg“ unterstützt wird, setzt einen künstlerischen Akzent zum 10-jährigen Jubiläum der Zusammenarbeit von THM und CUJAE. ■



Klaus Behler (rechts) ist neuer Vizepräsident, Axel Schumann wurde im Amt bestätigt.

Präsidium komplett

Der Senat der TH Mittelhessen hat Prof. Dr. Klaus Behler, Prof. Dr. Axel Schumann und Olaf Berger zu Vizepräsidenten gewählt. Er folgte mit seinem Votum jeweils dem Besetzungsvorschlag von TH-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin.

Klaus Behler (52) gehört der Hochschule seit 1998 an. Er lehrt Lasertechnologie und Physik am Friedberger Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung. Behler leitet das Trans Mit-Zentrum für Faseroptik und industrielle Laseranwendungen und war bis Ende Februar Dekan seines Fachbereichs. Im Präsidium hat er die Aufgabengebiete Studium, Lehre, Qualitätsmanagement und Weiterbildung übernommen.

Für Axel Schumann (53), der 1997 an die Hochschule kam, begann bereits seine dritte Amtszeit als Vizepräsident. Davor leitete der Professor für Informatik und CAD von 2001 bis 2006 den Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik. Seine künftigen Arbeitsschwerpunkte im Präsidium werden internationale Beziehungen, Datenverarbeitung und Flächenmanagement sein. Die Amtszeit von Behler

und Schumann hat am 1. März begonnen und dauert drei Jahre.

Der Jurist und Betriebswirt Berger arbeitete unter anderem für mg technologies in Frankfurt und die Saarbrücker juris GmbH. Seit 2005 leitet der 45-Jährige die Abteilung Personal und Organisation der TH Mittelhessen. Im Präsidium nimmt Berger die Aufgaben des Kanzlers wahr. Er leitet damit die Hochschulverwaltung und ist Beauftragter für den Haushalt.

Dem Präsidium gehören nun fünf Mitglieder an. Im letzten Oktober war Prof. Dr. Günther Grabatin als TH-Präsident bestätigt worden. Vierter Vizepräsident ist Prof. Dr. Frank Runkel, der für Forschung und Transfer, strategische Entwicklung und Neubaumaßnahmen zuständig ist. Seine Amtszeit läuft noch bis zum Herbst 2013.

Nach sechs Jahren als Vizepräsident ist Prof. Dr. Harald Danne aus dem Gremium ausgeschieden. Er wird sich in Zukunft auf seine Arbeit als Leitender Direktor bei StudiumPlus konzentrieren. In einer Verabschiedungsrede im Senat hob Präsident



Olaf Berger nimmt als hauptamtlicher Vizepräsident die Aufgaben des Kanzlers wahr.

Grabatin besonders Dannes Verdienste bei der Umsetzung der Bolognareform hervor. „Er hat sich in hohem Maße dafür eingesetzt, die Studienprogramme unserer Hochschule so weiterzuentwickeln, dass sie dem internationalen System mit Bachelor- und Masterabschlüssen entsprechen. Zugleich hat er aber auch erkannt, dass es gilt, permanent die Qualität der Lehre zu steigern und zu sichern“, sagte Grabatin. Der Präsident hob außerdem Dannes Engagement für die Erhöhung der Servicequalität der Hochschule und die Gründung des Hochschulzentrums für Weiterbildung hervor. ■

Musik und Tanz in Tallinn



Nach Konzerten in Polen und der Ukraine spielte applied sounds nun in der estnischen Hauptstadt.

Eine Konzertreise führte das TH-Orchester „applied sounds“ ins estnische Tallinn. Auf Einladung der dortigen Technischen Universität spielte das siebenköpfige Ensemble insgesamt dreimal. Mit von der Partie waren die Jazzgruppe der polnischen Universität Zielona Góra und die Tanzgruppen Kuljus (TU Tallinn) und Virnist (Technische Universität Lviv) aus der Ukraine.

Von den Beatles über Gershwin bis Bach reichte das Programm von applied



Die Tanzgruppe Virnist aus Lviv

sounds, das das Orchester bei einem Empfang des Rektors der TU Tallinn, im Studentenclub und am Schluss-tag des viertägigen Aufenthalts in der Aula der Hochschule vortrug. Besonders Anklang fand das estnische Volkslied „Kungla rahvas“, das Orchesterleiter René Gießen hatte einstudieren lassen. „Das Publikum hat begeistert mitgesungen, sogar der Rektor“, berichtete Klytta. Das Abschlusskonzert habe man dem Gedenken an den verstorbenen CUCEE-Koordinator Prof. Juhan Laugis gewidmet, der sich von Beginn an für das internationale Netzwerk engagiert hatte.

Die vier Hochschulen verbindet die Zusammenarbeit im Netzwerk CUCEE (Cooperation of Universities in Central and Eastern Europe), das im Jahr 2000 auf Initiative von Prof. Dr. Marius Klytta gegründet wurde. Klytta lehrt am Gießener Fachbereich Elektro- und Informationstechnik. Im Rahmen des Netzwerks kooperieren die Hochschulen in Forschung und Lehre.

So gibt es zum Beispiel ein integriertes Auslandsstudium, bei dem Elektrotechniker und Informatiker in Zielona Góra und Gießen studieren und Abschlüsse beider Hochschulen erwerben können. Regelmäßig richtet CUCEE auch eine internationale Tagung zum Thema Leistungselektronik aus. Seit 2011 ist die Technische Universität Vilnius an dem Netzwerk beteiligt. Die Zusammenarbeit wird unter anderem durch das DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“ gefördert.

Klytta zog eine zufriedene Bilanz der Estlandreise. Ein Besichtigungsprogramm habe den Besuchern Universität und Stadt nähergebracht. Nach Konzerten in Gießen, Zielona Góra und Lviv in den vergangenen Jahren habe man nun auch in Tallinn gemeinsam mit den anderen Gruppen auftreten können. Und die Delegation, die unter der Leitung von Vizpräsident Prof. Dr. Axel Schumann das Orchester begleitete, habe neue Kontakte an der TU Tallinn knüpfen können. ■

Gastsemester in Schottland

Als erster Wirtschaftsinformatiker der TH Mittelhessen hat Marius Keppler ein Auslandssemester an der Napier University in Edinburgh absolviert. Der 21-jährige Student aus Wetter bei Marburg hat dort im letzten Wintersemester Lehrveranstaltungen im Studiengang Business Information Systems besucht.

Bisher erstreckte sich die partnerschaftliche Kooperation zwischen der Edinburgh Napier University und der THM vor allem auf das Fachgebiet Betriebswirtschaft. Die Initiative von Prof. Dr. Michael Guckert, der am Friedberger Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung lehrt, ebnete den Weg für angehende Wirtschaftsinformatiker. Der Professor hatte zuvor in einem Vortrag für das Studium in Edinburgh geworben und, als Marius Keppler Interesse zeigte, mit seinen britischen Kollegen die Zusammenstellung der Lehrmodule geklärt.

Der Friedberger Student konzentrierte sich dort unter anderem auf die Module Enterprise Systems und Mobile

Application Development. Die Internationalität der Fachbegriffe in der Informationstechnik habe ihm geholfen, die sprachlichen Hürden locker zu nehmen. Die Arbeitsbelastung in Deutschland und Schottland sei vergleichbar. Der Stundenplan an der schottischen Universität lasse zwar mehr Freizeit als der Studienalltag an der THM, dafür sei das Aufgabensum außerhalb der Lehrveranstaltungen in Edinburgh größer.

Seinen Gastaufenthalt, den er Mitte Dezember beendete, bewertet Marius Keppler insgesamt sehr positiv: „Die Erfahrungen, die ich in Schottland gemacht habe, sind für mich von großem Wert. Damit meine ich zum einen das Kennenlernen eines andersartigen Lern-

systems, wobei der Fokus teilweise auf anderen Themengebieten liegt.“ Nicht missen möchte er aber auch die interkulturellen Einblicke und die Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen.

Die vielfältigen Möglichkeiten, Orte und Menschen außerhalb des Campus kennenzulernen, haben ihm gut gefallen: „Durch unzählige Freizeitangebote der Napier University wird es einem sehr erleichtert, internationale Freunde zu finden. Verschiedene Societies bieten Wochenendtrips an. Ziele sind zum Beispiel Loch Ness oder eine berühmte Whisky Distillery. Aber auch eine Fahrt zu der Isle of Skye und die Besteigung des höchsten schottischen Berges Ben Nevis liegen hinter mir.“

Neben diesen bleibenden Eindrücken und Erfahrungen hatte der junge Wirtschaftsinformatiker auch die Leistungsnachweise der Napier University im Rückreisepäck, die ihm für sein Studium an der TH Mittelhessen anerkannt werden. Anschließend absolvierte er ein Praktikum bei einem IT-Beratungsunternehmen in Bad Homburg. Und im Sommersemester 2012, wenn die Abschlussarbeit geschafft ist, will er seine Bachelor-Urkunde entgegennehmen. ■



Er hat's geschafft: Marius Keppler auf dem umnebelten Ben Nevis, mit 1344 Metern der höchste Berg Großbritanniens.

Mit dem Mut zur Integration

„Im Iran hatte ich gehört, die Deutschen sind kalte, harte Menschen. Aber seitdem ich hier bin, mache ich ganz andere Erfahrungen. Uns wurde viel Vertrauen und Respekt entgegengebracht. Wir haben inzwischen viele deutsche Freunde.“



Sameneh Emami ist ihr Vorhaben geglückt, sich in Deutschland einzuleben.

Das erzählt Sameneh Emami, die an der Technischen Hochschule Mittelhessen Biomedizinische Technik studiert. Die THM hat ihr den Reza-Mehran-Preis 2011 zuerkannt, eine mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung, die an ausländische Studierende für hervorragende fachliche Leistungen und soziales Engagement vergeben wird. Der ebenfalls aus dem Iran stammende Preisstifter Dr. Reza Mehran, ehemals Professor in Friedberg, will damit vor allem motivierend dazu beitragen, dass Studierende aus anderen Ländern ihren Abschluss schaffen.

Die höhere Qualität der Hochschulausbildung und die besseren beruflichen Perspektiven nennt Sameneh Emami als Gründe, ihr Heimatland zu verlassen und nach Deutschland zu kommen. Sie stamme nicht aus einer Akademikerfamilie, aber ihre Eltern hätten trotz aller Sorgen Verständnis für diesen Schritt gezeigt. Gemeinsam mit ihrem Mann reiste sie im August 2008 nach Hannover, ein Ziel, das sie wählten, weil dort schon Bekannte aus dem Iran lebten. Sie absolvierte ein Studienkolleg, um die

Zugangsvoraussetzungen zu deutschen Hochschulen zu erfüllen. Danach galt es einen Studienort zu finden, der auf beider Interessen zugeschnitten war. Während er zur Betriebswirtschaft neigte, zog es sie zur Medizintechnik, ein Fachgebiet, wo sie ihre Stärken in Mathematik und Physik einbringen kann. So kam das Paar nach Gießen.

Integration, so die Preisträgerin, verlange auch, auf die Einheimischen zuzugehen. Die 30-Jährige, die sehr gut Deutsch spricht, hält nichts davon, sich nur mit Leuten aus ihrem Kulturkreis zu umgeben. Über die Auszeichnung freut sie sich sehr: „Das zeigt mir, auch als Ausländerin wirst du hier wahrgenommen und positiv beurteilt.“ Besonders dankbar ist sie Prof. Dr. Hans-Rudolf Metz, der sie für den Mehran-Preis vorgeschlagen hatte und von ihrer fachlichen und sozialen Befähigung überzeugt ist. Deshalb hat der Mathematiker ihr auch die Aufgaben einer Tutorin anvertraut. So engagiert sich die Iranerin als Betreuerin von größtenteils deutschen Studierenden im Fach Mathematik. Das imponierte der Preis-Jury ebenso wie

ihr mutiger Einsatz in einem Verein, der für die Wahrung der Rechte von Frauen in ihrer Heimat eintritt.

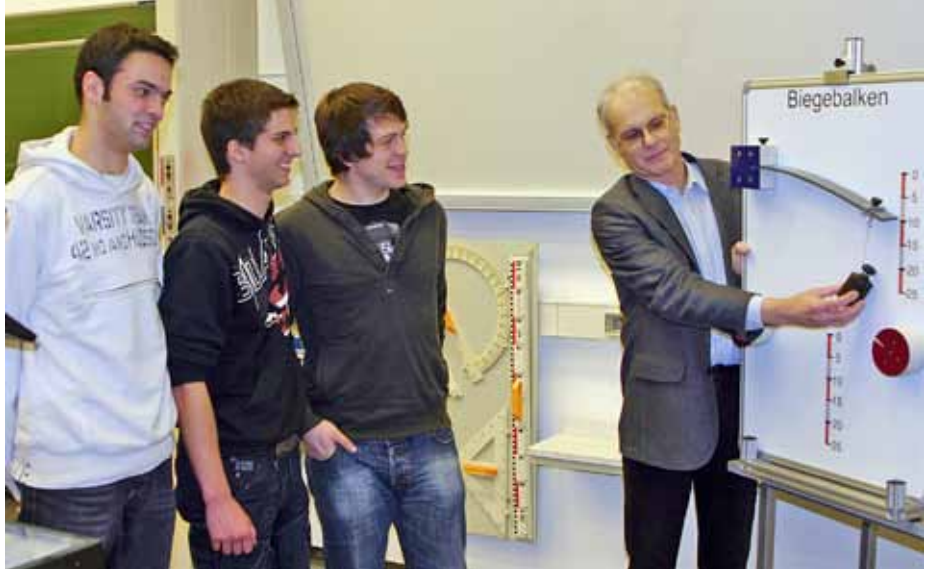
Wegen der fehlenden deutschen Staatsangehörigkeit ist sie von vielen Möglichkeiten der Studienförderung ausgeschlossen. Sameneh Emami verschweigt nicht, dass ihr Leben in Deutschland eine finanzielle Gratwanderung ist: „Ich bin bereit zu jobben, aber das darf nicht zur Hauptsache werden. Deshalb ist mir auch das Geld willkommen, mit dem der Preis verbunden ist.“

Vor rund einem Jahr hat sie Töchterchen Ayleen zur Welt gebracht und deshalb zwei Semester mit dem Studium ausgesetzt. Sie hofft, dass sie ihre verschiedenen Aufgaben als Studentin, Mutter und Dazuverdienerin so miteinander vereinbaren kann, dass sie zügig ihren Bachelorabschluss an der TH Mittelhessen schafft. Danach will sie sich mit dem Master weiterqualifizieren und in den Beruf einsteigen. Auf die Frage „Und wo?“ denkt sie kurz nach und antwortet mit selbstbewusstem Blick: „Gerne in Deutschland!“

Zum Anfassen

Eine geschlossene Tür öffnet sich, wenn die drehende Bewegung der Klinke in die lineare Bewegung des Schließriegels umgesetzt wird. Das leistet eine kleine mechanische Maschine. Eine analoge Übertragung findet beim Automotor zwischen Pleuel und Kolben statt.

Die von Prof. Dr. Wolfgang Jitschin (Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik) geleitete Vorlesung „Technische Mechanik 3“ führt angehende Ingenieure in die Funktionsprinzipien einfacher Maschinen ein. Im Rahmen eines Projektes zur Verbesserung der Lehre wurden im Wintersemester ausgerichtet am Vorlesungsstoff mehrere Tafeln mit Funktionsmodellen verschiedener Basismaschinen gebaut. Mit Absicht wählte der Physiker gegenständliche und keine virtuellen Modelle, denn – so Jitschin – „mit Simulationen lassen sich zwar schöne Bilder erzeugen, aber diese können kaum etwas mit der Wirklichkeit zu tun haben.“



Prof. Wolfgang Jitschin (rechts) kann Funktionsweisen einfacher Maschinen jetzt handgreiflich in der Vorlesung demonstrieren.

Die Konstruktion übernahm Friedrich Reinl, der im Sommer 2011 sein Studium mit dem Diplom abgeschlossen hatte und drei Monate in dem Projekt mitarbeitete. Die Modelle – darunter die geführte Stange, die Kurbelschleife, die Kurbel-

Koppel-Schwinge, die Kolbenmaschine und der Biegebalken – wurden an NC-Werkzeugmaschinen mit verschiedenfarbigem Kunststoff gefertigt. Sie ermöglichen es, in der Lehrveranstaltung anschaulich zu demonstrieren, wie zum Beispiel bei einer Kolbenmaschine die Rotation der Kurbel gekoppelt ist mit einer Verschiebung des Kolbens. ■

Die Hochschule als Forschungsobjekt

Die Hochschule als Forschungsobjekt

Rahmenbedingungen, Aufgaben, Ziele und Leistungen von Hochschulen sind auch Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. In der „Gesellschaft für Hochschulforschung“ haben sich 2004 die Akteure im deutschsprachigen Raum zusammengeschlossen, um ihre Arbeitsergebnisse zu verbreiten.

An der TH Mittelhessen richtet sich das aktuelle Forschungsinteresse vor allem auf die zunehmende Vielfalt („diversity“) der Studierendenschaft.

Aktuell laufen im Rahmen des BMBF-Professorinnenprogramms an der Hochschule drei Projekte (Frauen in MINT, Gender & Diversity und Familiengerechte Hochschule), deren Ziel es ist, die Gründe für die Unterrepräsentanz von

Frauen vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an der THM herauszufinden.

Auf zwei Jahre Laufzeit ist ein Forschungsvorhaben angelegt, das die Probleme der Studierenden mit Migrationshintergrund und der Bildungsausländer systematisch analysiert. Dessen Ergebnisse sollen zur Entwicklung einer offenen Hochschule beitragen.

Im Zentrum für Qualitätsentwicklung (ZQE) wurde Ende 2011 erstmals ein hochschuleigener „Studienqualitätsmonitor“ erhoben, der zum Ziel hat, die studentische Zufriedenheit mit der Qualität von Lehre und Studium zu messen. Zurzeit wird der Rücklauf ausgewertet. Aus Mitteln des Bund-Länderprogramms für

bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre wird ein „Employabilitymonitor“ an der THM finanziert. Absolventenstudien, Stellungnahmen von Verbänden und Interviews mit Angehörigen von Unternehmen, in denen Absolventinnen und Absolventen beschäftigt sind, sollen den Fachbereichen Aufschluss über notwendige Kompetenzen geben und in die Gestaltung von Studiengängen einfließen.

Das Spektrum der Hochschulforschung an der THM soll in Zukunft ausgeweitet werden. Mögliche Themen sind zum Beispiel: Betreuungsqualität und ihre Messung, Kompetenzmodellierung, Verknüpfung von Lehre und Forschung sowie Motive zur Wahl von Masterstudiengängen. ■

Investition in Innovation

Der Dillenburger Automobilzulieferer Linde + Wiemann hat der „Stiftung für angewandte Forschung, Innovation und Transfer“ (fit) der Technischen Hochschule Mittelhessen eine Zustiftung in Höhe von 50.000 Euro zukommen lassen.

„Wir wollen als regional ansässiges Unternehmen mit unserer Zustiftung einen Beitrag zum qualifizierten Ausbau des Innovationspotenzials der Technischen Hochschule Mittelhessen leisten. Die Unterstützung der Stiftung fit ist deshalb nicht nur ein Zeichen eines gelebten Stiftertums, sondern auch eine naheliegende Zukunftsinvestition. Da die

Stiftung die Kompetenzzentren der THM unterstützt, und Linde + Wiemann mit drei der Zentren kooperiert, führt unser Engagement langfristig zu einer Win-Win-Situation,“ sagte Diplom-Kaufmann Ulrich Schoof, verantwortlich für den Geschäftsbereich Markt/Kunde, bei der Übergabe des Schecks in Gießen.

Prof. Dr. Frank Runkel, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, begrüßt das Engagement des Dillenburger Unternehmens als Beispiel für eine nachhaltige Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: „Bereits vor mehreren Jahren hat uns Linde + Wiemann mit einer

ebenfalls nicht unerheblichen Spende beim Aufbau des CAD-Labors im Fachbereich Maschinenbau unterstützt. Für die erneute Unterstützung bedanke ich mich herzlich.“

Als eigentümergeführtes mittelständisches Unternehmen mit etwa 2000 Mitarbeitern beliefert Linde + Wiemann seit mehr als 70 Jahren weltweit Fahrzeughersteller und Zulieferer mit strukturrelevanten Bauteilen und Baugruppen. Aktuell kooperiert das Unternehmen mit der THM unter anderem bei der Entwicklung neuer Berechnungs- und Fertigungsmethoden, die zur Erhöhung der Fahrzeugsicherheit beitragen. ■

Bescherung in der Krabbelstube



Ronja, Eva, Pharell, Paul und Philine nehmen mit Ewa Sawa und Gloria Bepperling vom Team der Krabbelstube das Geschenk der drei Personalrätinnen Birgit Kuhl, Heidrun Aff und Astrid Michalowski (von links) entgegen.

Manche Geschenke werden schon im Advent vorbereitet, aber erst nach dem Jahreswechsel fällig. Erfreulichen Besuch bekam im Januar der Verein Krabbelstube e.V., der an der TH Mittelhessen einen Kinderhort für den Nachwuchs von Studierenden oder Be-

schäftigten von THM und Justus-Liebig-Universität betreibt.

Drei Vertreterinnen des Personalrats am Campus Gießen überbrachten eine Geldspende in Höhe von 621 Euro. Die Summe ist der Ertrag einer Tombola,

zu der die Mitglieder der Technischen Hochschule auf der letzten Weihnachtsfeier eingeladen waren. Der Personalrat hatte die Initiative zu der Verlosung ergriffen, eine Reihe von Unternehmen für die Spende von Sachpreisen gewonnen und als zusätzliche Motivation angekündigt, den Erlös für die Betreuung von Kindern in der Universitätsstadt Gießen zu stiften.

Der Hort an der Technischen Hochschule bietet Platz für insgesamt 20 Kinder im Alter zwischen ein und drei Jahren. Dem pädagogischen Team, das von 7.00 bis 18.00 Uhr im Haus in der Moltkestraße tätig ist, gehören aktuell drei Erzieherinnen, ein Erzieher, eine Anerkennungspraktikantin und eine Sozialassistentin an.

Den Spendenscheck übergaben Heidrun Aff, Birgit Kuhl und Astrid Michalowski. Die Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe dankten für die Unterstützung und versprachen, das Geld für die Anschaffung eines neuen Bollerwagens zu verwenden, der bei Ausflügen mit den Kleinen zum Einsatz kommen soll. ■

Fit für Energieprojekte in Gemeinden

„Kommunale Energieprojektberater“ können sich 14 Mitarbeiter hessischer Gemeinden nennen, die einen Zertifikatslehrgang an der Technischen Hochschule Mittelhessen abgeschlossen haben.

Zu den Themen des Kurses am Hochschulzentrum für Weiterbildung gehörten unter anderem die verschiedenen Möglichkeiten zur Gewinnung erneuerbarer Energien. Außerdem standen Rechts- und Wirtschaftsformen, Mach-

barkeits- und Risikoanalysen auf dem Programm.

„Der Kurs hat meinen Horizont erweitert und die Angst vor Projekten genommen, die man sonst wahrscheinlich gar nicht angepackt hätte“, sagt Thomas Reuter, Bauamtsleiter aus Bad Endbach. Ein großer Vorteil sei auch die Vernetzung mit den anderen Teilnehmern, die über den Kurs hinaus Bestand haben könne. Elke Högy, Bauamtsleiterin in Schotten, bestätigt dies und ergänzt: „Die hervorra-

genden Fachvorträge haben viele neue Erkenntnisse gebracht.“ Die Zertifikate überreichten Karl-Heinz Schäfer, Direktor des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, und Prof. Dr. Wolfgang George, fachlicher Leiter des Lehrgangs.

Die Weiterbildung zum „Kommunalen Energieprojektberater“ umfasst acht Einheiten, die im Rahmen von sieben Präsenztagen sowie einer Projektarbeit zu absolvieren sind. Das nächste Qualifizierungsprogramm für Mitarbeiter von kommunalen Einrichtungen, Städten und Gemeinden startet im März. Nähere Informationen dazu gibt es im Internet unter www.hz-weiterbildung.de. ■

Bei Durst hilft der Knickarmroboter

Was können Roboter? Wie sehen Roboter der Zukunft aus? Wie funktionieren Roboter? Antworten auf diese Fragen gab es während der „European Robotics Week“ an der TH Mittelhessen in Friedberg.

Eingeladen hatten die Fachbereiche Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie und Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik gemeinsam mit dem Energie- und Automatisierungstechnikkonzern ABB. Gekommen waren unter anderem Schüler der Henry-Benrath-Schule und der Johann-Philipp-Reis Schu-

le in Friedberg. Mehr als 100 Zuhörer informierten sich in Vorträgen von Unternehmensvertretern und Hochschullehrern über unterschiedliche Einsatzgebiete von Robotern, über Robotersicherheit und Zukunftsperspektiven der Robotik.

Im TH-Labor für Robotik, Aktorik und Sensorik waren anschließend verschiedene Maschinen im praktischen Einsatz. Ein Knickarmroboter war zum Beispiel so programmiert, dass er auf Knopfdruck ein Wunschgetränk servierte, nachdem er automatisch die gewählte Flasche geöffnet und das Getränk

in ein Glas eingeschenkt hatte. Zu sehen waren außerdem ein Laufroboter und der Quadrocopter, ein Flugroboter. Die Henry-Benrath-Schule zeigte, wie man Lego-Minstream-Roboter aufbauen und programmieren kann.

Prof. Dr. Klaus Brillowski, der die Veranstaltung gemeinsam mit den Laboringenieuren Shqipe Lushta und Michael Großfeld betreute, sieht den Besuch von Schülergruppen an der TH als effektives Mittel, praxisnah über die Entwicklung neuer Technologien zu informieren und das Interesse an ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu wecken. Während der Robotics Week boten Unternehmen und Hochschulen europaweit über 350 Veranstaltungen an. ■



Nur eine Frage der richtigen Programmierung: Im Friedberger TH-Labor holt der Roboter die gewünschte Getränkeflasche, öffnet sie und schenkt den Gästen ein.



Wissenschaftsgärten auf der Landesgartenschau 2014

Wer hätte das gedacht? Die geplante Landesgartenschau 2014 ist in den letzten Monaten zu einem lokalpolitischen Brennpunkt geworden. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass Presseberichte und Leserbriefe kontrovers das Für und Wider dieser Veranstaltung diskutieren. Und mittendrin: die Hochschulen. JLU und THM sind aufgerufen, sich an einer einzigartigen Idee zu beteiligen, der Gestaltung von neun Gartenflächen einer Wissenschaftsachse. Gießen ist nach Fulda im Jahr 1994 die zweite hessische Hochschulstadt, die eine Landesgartenschau ausrichten soll. Und da Gießen mit einem Anteil von 37 Prozent in Deutschland die höchste Studierendendichte bezogen auf die Stadtbevölkerung aufweist, lag es nahe, die beiden Hochschulen in die Gestaltung dieses Großereignisses mit einzubeziehen. Die Präsidien der beiden Hochschulen hatten seinerzeit beschlossen, diese Gelegenheit zu nutzen und das wissenschaftliche Know-how in die Gestaltung der Wissenschaftsachse einzubringen. Eine gemeinsame „Arbeitsgruppe Hochschulen“ unter Beteiligung der JLU und der THM mit den Professoren Dr. Harald Platen, Jürgen Hauck und Nikolaus Zieske hat in den letzten Monaten ein Konzept für die Beteiligung erarbeitet:

– Jeder Studierende kann sich im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs

mit seinen Ideen einbringen. Lehrende und Mitarbeiter können die Studierenden beraten.

- Die Hochschulpräsidien haben beschlossen, gemeinsam ein Preisgeld in Höhe von 13.000 Euro zur Verfügung zu stellen, mit dem die besten Entwürfe honoriert werden sollen.
- Es wurden neun Themen zur Darstellung in den Wissenschaftsgärten beschlossen: (1) Grüner Hörsaal/Bibliothek; (2) Evolution; (3) Biodiversität; (4) Licht und Temperatur; (5) Schlammbeißer (lokal kulturgeschichtlich); (6) Liebig-Garten; (7) Regenerative Energien; (8) Kulturlandschaft und (9) Paradiesgarten – Mensch, Geist und Natur.
- Am 26. März 2012 findet eine gemeinsame Veranstaltung der Präsidien beider Hochschulen statt, zu der alle Hochschulangehörigen eingeladen sind, die Interesse daran haben, Gestaltungsentwürfe zu erstellen.
- Bis Anfang Juni sollen die Entwürfe eingereicht werden; allen Gestaltern stehen hierzu Professoren und Mitarbeiter zum Beispiel der Fachbereiche und Bibliothek für die inhaltlich-wissenschaftliche Beratung zur Verfügung.
- Im Juni wird die Preisgerichtsitzung (paritätisch besetzt durch Mitglieder beider Hochschulen) stattfinden: es werden bis zu neun erste Preise (je 1000 Euro) und bis zu neun zweite Preise (je 500 Euro) vergeben.

– Die Entwürfe werden anschließend der Landesgartenschau-Gesellschaft zur Verfügung gestellt, um dann – unter Beratung durch die „Arbeitsgruppe Hochschulen“ – die Vorschläge der praktischen Umsetzung zuzuführen.

Die Ausschreibungsunterlagen gibt es unter www.landessgartenschau.giessen.de/wissenschaftsgaerten/.

Unsere beiden Hochschulen haben ein gewaltiges personelles Potential: über 30.000 Studierende und dazu noch als Berater die Beschäftigten der beiden Hochschulen! Wenn sich nur ein Prozent davon beteiligen, können wir mit mehr als 300 Vorschlägen rechnen. Eine Chance, sich kreativ bei der Gestaltung der eigenen Wohnumgebung einzubringen und sich aktiv auch mit den Für- und Wider-Argumenten der aktuellen Diskussion auseinander zu setzen. Es ist Kernbestandteil der Wissenschaftskultur, sich im jeweiligen Wissenschaftsgebiet teilweise sehr konträr mit seinen Themen auseinander zu setzen. Von daher sollten wir Hochschulangehörige davon ausgehen, dass uns dieses auch mit diesem mittlerweile lokalpolitisch ein wenig brisanter gewordenen Thema gelingen wird. ■

Prof. Dr. Harald Platen

Nachrichten

Fachforum

Neueste Entwicklungen aus der Werkstoff- und Gießereitechnik präsentierten Fachleute auf der traditionellen Barabaratagung an der TH Mittelhessen in Friedberg. Prof. Dr. Klaus Behler, der damalige Dekan des Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung, konnte rund 70 Teilnehmer zu der eintägigen Fachkonferenz begrüßen, die vom Freundeskreis Gießerei- und Werkstofftechnik Friedberg und der Regionalgruppe des Verbandes der deutschen Gießereitechnik (VDG) gemeinsam veranstaltet wurde. Absolventen des Friedberger Studiengangs Physikalische

Wiedersehen

„Wir machen immer wieder die erfreuliche Erfahrung, dass viele frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran interessiert sind, aus erster Hand mehr über die aktuelle Situation ihrer Hochschule zu erfahren. Ich lade Sie deshalb zu einem Vortrag über Entwicklung und Selbstverständnis der neuen TH ein. Gespräche bei Kaffee und Kuchen sollen das Programm abschließen.“ Mit diesen brieflichen Worten hatte sich der Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen im Dezember an ehemalige Beschäftigte gewandt. Verbunden war damit das Angebot, bei Interesse auch

Technik stellten am Vormittag aktuelle Forschungsarbeiten vor. Die Referenten, die inzwischen erfolgreich in Industrieunternehmen tätig sind, informierten zum Beispiel über neueste Technologieentwicklungen zum Auftrag funktionaler Dünnschichten, über Grundlagen und Anwendungen organischer Leuchtdioden sowie über die Werkstoffoptimierung im Pipeline- und Apparatebau.

Im Mittelpunkt des Nachmittagsprogramms stand die Gießereitechnologie. Experten aus der Branche behandelten in ihren Beiträgen Festigkeitseigenschaften bestimmter Gusswerkstoffe, Innovationen auf dem Gebiet der feuerfesten Keramiken und Möglichkeiten zum effizienteren Einsatz von Energie und Werkstoffen im Gießereiwesen. ■

an einer Führung über den Gießener Campus teilzunehmen, um sich ein Bild vom baulichen Wachstum zu machen. Rund vierzig ehemalige FHler, darunter mehrheitlich Hochschullehrer, ließen sich von widrigen äußeren Bedingungen nicht abhalten und folgten im Januar Vizepräsident Prof. Axel Schumann auf dem Streifzug durch die Gebäude an der Wiesenstraße, Moltkestraße und Ostanlage. Der Premiere, die den Gästen gut gefiel, sollen weitere Veranstaltungen folgen. Ansprechpartnerin ist die Alumni-Koordinatorin der Technischen Hochschule Mittelhessen Anke Roos (www.thm.de/alumni). ■



Familiensinn

Die Technische Hochschule Mittelhessen ist zum dritten Mal nach 2005 und 2008



als familiengerechte Hochschule zertifiziert worden. Sie hatte zuvor erneut das „audit familiengerechte hochschule“ der berufundfamilie gGmbH durchlaufen.

Auch in den kommenden Jahren wird die TH Mittelhessen mit verschiedenen Projekten und Maßnahmen dafür sorgen, dass sich die Situation für Studierende und Beschäftigte mit Familienpflichten nachhaltig verbessert. Dazu gehören flexible Lösungen zur familienbewussten Gestaltung der Arbeitszeit, der Ausbau der Kinderbetreuung auch in Notfallsituationen, Kinderferienbetreuungsangebote sowie Informationsveranstaltungen zur „Pflege von Angehörigen“. ■

Zukunftsplan

Ingenieurwissenschaftler, Informatiker und Betriebswirte der University of Wisconsin Stout haben die Technische Hochschule Mittelhessen besucht. Die anwendungsorientierte US-Hochschule ist seit 1964 Universität und hat etwa 9000 Studentinnen und Studenten.

Ziel des Besuchs der achtköpfigen Gruppe war die Vorbereitung einer Kooperation in Forschung und Lehre. Neben Laborbesuchen in Gießen und Friedberg diskutierten Vertreter verschiedener Fachrichtungen die Möglichkeiten internationaler Praktika und ein Studienprogramm, das Abschlüsse beider Hochschulen ermöglicht. In Friedberg referierte Prof. Dr. Cornelius Malerczyk über die „e.media summer school“, die auch für ausländische Studierende offen ist. Sehr konkrete Planungen gibt es bereits für ein zweiwöchiges Blockseminar über „Risikomanagementstrategien in den USA und in Deutschland“, das Prof. Dr. Harald Platen vorstellte. Professoren beider Hochschulen werden im Frühjahr 2012 in Gießen über das Risikomanagement auf Deponien, bei

der Wasserversorgung und im Baustellenbetrieb referieren. Studenten der THM und aus Wisconsin werden an der Lehrveranstaltung teilnehmen.

Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen wird im Rahmen der vertraglich vereinbarten Kooperation zwischen dem US-Bundesstaat und dem Land Hessen gefördert. ■

Campusbesuch

Das Interesse am Informatikstudium führte etwa 30 Schülerinnen und Schüler der Gießener Theodor-Litt-Schule an die TH Mittelhessen. Den Gästen, die von der Informatiklehrerin Maren van Kessel und Fachbereichsleiter Andreas Brüll begleitet wurden, stellte Prof. Dr. Peter Kneisel die Bachelor- und Masterstudiengänge vor. Im Labor für Rechnernetze und im Mikroprozessor-Labor erhielten die Schülerinnen und Schüler, die alle das Berufliche Gymnasium der Fachrichtung Technik mit dem Schwerpunkt Datenverarbeitung besuchen, Einblicke in die Ingenieurinformatik. Unterstützt von den Professoren Dr. Klaus Wüst und Dr. Bernd Müller hatten sie die Möglichkeit, in kleinen Gruppen ein Entwicklungsprojekt an einem Hardwareboard zu bearbeiten. Fragen zu Zulassungsvoraussetzungen, Numerus Clausus und Bewerbungsmodalitäten beantwortete in einem Abschlussgespräch Malte Hübner von der Zentralen Studienberatung der TH. Organisator Klaus Wüst, der den Kontakt zur Theodor-Litt-Schule an seinem Stand auf der Gießener „Straße der Experimente“ geknüpft hatte, zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung und will auch in Zukunft Gäste aus Schulen betreuen. ■

Arbeitskreis

„Medizintechnik und Hygiene im Operationssaal“ lautete der Titel einer Tagung, die die Gießener „Gesellschaft zur Förderung des Studiengangs Krankenhaus-TechnikManagement“ gemeinsam mit der „Wissenschaftlichen Gesellschaft Krankenhaus-technik“ in Frankfurt ausrichtete. Partner waren die Agaplesion Frankfurter Diakonie Kliniken. Zentrales Thema der Veranstaltung war der Hybrid-OP – eine Synthese aus kardiovaskulärem Operationssaal und Herzkatheterlabor. Kardio-

Bildungsreise

Nach Hamburg führte im Wintersemester eine mehrtägige Exkursion des Friedberger Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung. An der Studienfahrt, die von den Professoren Ulrich Abel, Hans-Justus Eifert und Ralf Rigger geleitet wurde, nahmen 31 Studierende der Wirtschaftsmathematik und Physikalischen Technik teil. Erstes Ziel war „Die vierte Nacht des Wissens“, bei der 45 wissenschaftliche Einrichtungen aus Hamburg zu Experimenten, Mitmachaktionen, Vorträgen und Workshops einluden. Im weiteren Verlauf der Exkursion besuchte eine Gruppe die Schäfter und Kirchhoff GmbH, einen renommierten Hersteller von Lasermesstechnik und Optosensorik. Mit dem dort beschäftigten Diplom-Ingenieur Michael Schulz gehörte auch ein Absolvent des THM-Studiengangs Physikalische Technik zu den Referenten. Andere Teilnehmer folgten einer Einladung der Mathematischen Abteilung der ERGO, des zweitgrößten deutschen Versiche-



rungsunternehmens. Nach einem einleitenden Vortrag des Abteilungsleiters über das Unternehmen berichteten vier Referenten über ihre Arbeit. Die vorgestellten Themen aus den mathematischen und betriebswirtschaftlichen Arbeitsbereichen vermittelten eine realistische Vorstellung von der Tätigkeit eines Mathematikers in einer Versicherung. Vor der Heimfahrt besichtigte man noch das ICE-Betriebswerk Hamburg-Eidelstedt. ■

Datenschutz

Über die Grundlagen des betrieblichen Datenschutzes informierte im Wintersemester ein neuer Lehrgang des Hochschulzentrums für Weiterbildung an der THM. Er wandte sich an Betriebsratsmitglieder, aber auch an Beschäftigte aus Personal- und IT-Abteilungen. Unter anderem ging es um die Grundlagen des Datenschutzrechtes, die Aufgaben eines Datenschutzbeauftragten und um Datenschutz im Zusammenhang mit Zeiterfassungssystemen. Thema war auch die Frage, welche Daten überhaupt erhoben werden dürfen. Erarbeitet hatte den Lehrgang Hajo Köppen, Datenschutzbeauftragter der Technischen Hochschule Mittelhessen, der vor unkalkulierba-

ren Risiken durch fehlende Sicherheitsmaßnahmen warnt. „Viele Unternehmer sehen die Bedeutung des Datenschutzes nicht“, so Köppen. Dabei könnten Datenschutz-Pannen großen Schaden anrichten, etwa wenn Hacker Zugang zu sensiblen Kundendaten bekommen. Auch Personalinformationen sollten nicht in falsche Hände geraten. Und die Daten des auf dem Flohmarkt verkauften Rechners aus einer Arztpraxis könnten nicht nur fatale Folgen für die Patienten haben. Bei unsachgemäßem Umgang mit Kunden-, Mitarbeiter- oder Patientendaten drohten hohe Bußgelder und ein enormer Imageverlust. Der Lehrgang wird 2012 erneut angeboten. Nähere Informationen: www.hz-weiterbildung.de. ■

chirurgische Notfälle können in einer solchen Einrichtung simultan diagnostiziert und therapiert werden. Auf der Tagung gründete sich der Arbeitskreis Medizintechnik und Hygiene. Sein Ziel ist es, verbindliche Grundlagen für Planung und Betrieb von Hybrid-OPs zu erarbeiten. Dem Arbeitskreis gehören Unternehmen der

Medizintechnik, der Klima- und Hygiene-technik, Architekten und Planer an.

Im Studiengang Krankenhaus-TechnikManagement bildet die TH Mittelhessen Fachingenieure für Planung und Bau von Kliniken sowie für medizintechnische Anlagen und Geräte aus. ■



Ihre Ankunft erlebte sie 1970 an der Ingenieurschule Gießen, Abschied nimmt sie 2012 von der TH Mittelhessen: Susi Kohl in ihrem Büro am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik.

Am längsten dabei

Susanne Kohl hat Generationen von Studierenden kommen und gehen sehen. Hat miterlebt, wie aus der früheren Ingenieurschule Gießen die Fachhochschule Gießen wurde, dann die FH Gießen-Friedberg und schließlich die Technische Hochschule Mittelhessen. Am 2. Januar 1970 war es, als die heute 64-Jährige ihren allerersten Arbeitstag hatte. Ende Juni wird sie in den verdienten Ruhestand gehen. Zeit also für einen Rückblick auf fast genau 42 Jahre Dienstzeit, womit die Sachbearbeiterin im Dekanat des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik die momentan dienstälteste Mitarbeiterin der Hochschule ist.

„Ich bin das Fossil des Ladens“, sagt Susanne Kohl, von vielen nur „Susi“ genannt, über sich selbst. Andere würden die gebürtige Gießenerin wohl eher als „feste Institution“ bezeichnen. „Die Schule war immer mein Leben“, blickt die 64-Jährige zurück. Mit „Schule“ meint die gelernte Auslandskorrespondentin natürlich die Gießener FH in ihren verschiedenen Ausprägungen. Wobei anfangs der 70er Jahre - „Begonnen habe ich als Mitarbeiterin Nr. 24“ - tatsächlich vieles eher an eine Schule als an eine höhere Bildungsanstalt erinnerte. Denn „es gab noch keine Prüfungsordnungen“ und

anstatt mit Professoren - diese sollten erst Mitte der 70er kommen - hatte sie es „mit einfachen Hochschullehrern“ zu tun. Und die Studierendenzahlen waren natürlich erheblich kleiner.

Gefragt nach ihren frühesten Erinnerungen, muss Susanne Kohl sogleich an ihre Begegnungen mit Konrad Zuse denken, niemand Geringeres als der Erfinder des Computers. „Er kam damals häufiger vorbei, um die Funktion des riesigen Computers, der bei uns im Keller bis an die Decke reichte, zu überprüfen“, erzählt sie. „Er war ein wirklich sympathischer Mensch.“ Auch die Begegnungen mit Studierenden fielen damals noch persönlicher aus, was schon alleine an deren geringerer Zahl lag. „Durch die ständigen Kontakte mit jungen Leuten bin auch ich jung geblieben“, betont Susanne Kohl. Bei vielen habe sie vom Studienanfang bis zum Abschluss und noch darüber hinaus den beruflichen Werdegang miterlebt. Nicht selten habe sie damals an ihrem Schreibtisch Krawatten verliehen, „denn ohne diese war man nicht zur Prüfung zugelassen“.

Im Vergleich der Generationen angeheuer Ingenieure muss sie aber auch feststellen, dass sich einiges geändert hat: So seien die heutigen Studierenden im

Gegensatz zu früher „unselbstständig“ und „von zuhause verwöhnt“, lautet ihr Urteil über die meisten. Susanne Kohl ist sich bewusst, dass manche ihrer Ansichten hierzu wie auch zu Vorgängen an der Hochschule nicht jedem gefallen: „Es ist aber bekannt, dass ich sage, was ich denke.“ Und das hat ihrer Beliebtheit keinen Abbruch getan. Was nicht nur an ihrem allseits gelobten Kaffee liegen dürfte, für den in Pausen immer wieder mal Kollegen und Dozenten in ihrem Büro vorbeikommen, um nebenbei noch ein Schwätzchen zu halten.

Trotz der gerade in den vergangenen Jahren enorm gestiegenen Studierendenzahlen und der Probleme bei der Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Masterabschlüsse habe ihr die Arbeit immer Spaß gemacht, bilanziert die 64-Jährige. Wenngleich sie sich schon ein wenig wundert, dass „der ganze Papierkram immer mehr geworden ist“, obwohl die Computerisierung eigentlich anderes hätte erwarten lassen. Vor allem lobt Susanne Kohl den „sehr guten Zusammenhalt“ am Fachbereich und mit ihren Dekanatskolleginnen und -kollegen. Doch nun freut sie sich, endlich mehr Zeit für ihren kleinen Enkel zu haben. ■

Frank O. Docter

BLITZLICHT

Erster Absolvent des Masterstudiengangs Medieninformatik an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg ist **Thomas Winkelmann**. In seiner Abschlussarbeit, die Prof. Dr. Stephan Euler betreute, entwickelte Winkelmann eine Analyse-Plattform zur Visualisierung des Besucherverhaltens auf einer Website und untersuchte ihre Einsatzfähigkeit unter praxisnahen Bedingungen. ■

Prof. Dr. Oliver Hein vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung hat an der Technischen Universität Vilnius Gastvorlesungen gehalten. Am Fachbereich Business Management sprach der Wirtschaftsinformatiker über „Simulation in Lehre und Forschung“. Die TH Mittelhessen und die litauische Hochschule arbeiten seit letztem Herbst im Rahmen des Verbundes „Cooperation of Universities in Central and East Europe“ zusammen. Weitere Partner des Verbundes, der dem Studenten- und Dozentenaustausch einen institutionellen Rahmen gibt, sind Hochschulen aus Estland, Polen und der Ukraine. ■

Der mit 1000 Euro dotierte 2. Preis der Studienstiftung Hessischer Ingenieure ging an eine Studentengruppe am Gießener Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik. **Joseph Dolmaya, Alex Rasumak, Manuel Rausch, Paul Sakreida** und **Michael Vogel** hatten in einer Lehrver-

Erstmals hat ein Maschinenbau-Student aus Estland an der TH Mittelhessen die Möglichkeit zum Doppelabschluss genutzt. **Heiko Sepp** beendete seine akademische Ausbildung als Diplom-Ingenieur in Gießen im Rahmen eines Kooperationsprogramms, bei dem die THM mit den Universitäten Zielona Góra (Polen), Tallinn (Estland) und Lviv (Ukraine) seit mehr als zehn Jahren in Lehre und Forschung zusammenarbeitet. Der 26-Jährige aus Tallinn besuchte zwei Semester lang in Gießen Lehrveranstaltungen am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik. In einem Praktikum sammelte er zudem Anwendungserfahrungen beim Technologieunternehmen Schunk Kohlenstofftechnik in Heuchelheim, wo er auch betriebliche Aufgaben im Rahmen seines Diplomprojektes löste. Dabei befasste er sich mit der Herstellung und Charakterisierung von kohlenstoffbasierten Werkstoffen. ■

Prof. Dr. Rudolf Engelhorn ist mit der DKV-Münze des Deutschen Kälte- und Klimatechnischen Vereins ausgezeichnet worden. Damit würdigt die Organisation „seine langjährigen Aktivitäten in der Kälte- und Klimabranche, seine Tätigkeiten als Dozent und Gutachter sowie als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger.“ Engelhorn war von 1984 bis 1998 Professor für Kältetechnik an der FH in Gießen. Er ist noch heute Dozent für Thermodynamik bei StudiumPlus in Frankenberg. ■



staltung von Prof. Dr. Gerd Manthei eine vertikale Windkraftanlage entworfen, die auf den Energieverbrauch eines Zweipersonenhaushalts zugeschnitten ist. Durch die Koppelung zweier Rotoren erzielten sie einen fast konstanten Wirkungsgrad ihres Modells. ■

Dr. Karl-Friedrich Klein, Professor am Friedberger Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik, ist zum Fellow der International Society

for Optics and Photonics ernannt worden. „Fellows are Members of distinction who have made significant scientific and technical contributions in the multidisciplinary fields of optics, photonics, and imaging. They are honored for their technical achievement, for their service to the general optics community“, heißt es im Kriterienkatalog der internationalen Gesellschaft, die sich die Förderung der interdisziplinären Forschung auf dem Gebiet der Optik zum Ziel gesetzt hat. ■



Tobias Schlosser hat den 1. Förderpreis der Studienstiftung Hessischer Ingenieure erhalten, der 2011 den „Erneuerbaren Energien“ gewidmet war. Dem Absolventen der TH Mittelhessen wurde die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung für seine Diplomarbeit am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik zuerkannt. Sein Studium der Technischen Gebäudeausrüstung an der THM in Gießen hatte Schlosser, der aus Gückingen im Rhein-Lahn-Kreis stammt, mit einer Arbeit zur Gewinnung von Trinkwasser aus Luftfeuchtigkeit abgeschlossen. Betreut von Prof. Dr. Ulrich Busweiler zeigt er darin einen Weg auf, wie die Außenluft als Wasserquelle erschlossen werden kann. ■



Wissen was geht!



Laborrundgänge | Bühnenprogramm mit Musik | Kulinarisches | Vortragsforen | Was kann ich studieren? | Kinderprogramm | Infostände | WeiterbildungsInfoMarkt | Schnuppervorlesungen | Mitmach-Aktionen | Experimente und noch vieles mehr ...

an der THM

23. Juni 2012

11.00 - 17.00 Uhr

Campus Friedberg